Anzeigenpreise: Einspaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsst. sind werktags von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Betzdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 13a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatl. durch unsere Träger einschl. Bestellgeld 2.00 RM. Im Postbezug 2,00 RM u. die Zustellgebühren

Seit 1871

Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg





Nr. 64 | Dienstag, den 17. März 1942 | 71. Jahrgang

Die Sowjets blutig zurückgeschlagen

Hafen- und Bahnanlagen in Murmansk bombardiert — Britischer Zerstörer im Kanal versenkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 16. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch wiederholte der Feind auch gestern seine von zahlreichen Panzern unterstützten Massenangriffe. Sie scheiterten an der tapferen Abwehr der deutsch-rumänischen Truppen. Die Sowjets hatten hohe blutige Verluste und verloren 48 Panzer. Damit wurden in den letzten drei Tagen an diesem Frontabschnitt insgesamt 136 feindliche Panzer vernichtet.

An anderen Stellen der Ostfront wurden feindliche Angriffe bei heftigen Schneestürmen in harten Kämpfen zurückgeschlagen.

Deutsche Kampf- und Jagdfliegerverbände unterstützten in rollenden Angriffen die Kämpfe auf der Erde und vernichteten 15 feindliche Flugzeuge; ein eigenes Flugzeug ging verloren.

Bei der Abwehr starker, wochenlang wiederholter Angriffe des Feindes hat sich die sächsische 134. Infanteriedivision besonders ausgezeichnet.

An der Murmanküste wurden ein großer Transporter in Brand geworfen und Hafen- und Bahnanlagen in Murmansk erfolgreich bombardiert.

In Nordafrika wurden feindliche Aufklärungskräfte zurückgeworfen. Ein britischer Flugplatz im ägyptischen Küstengebiet sowie militärische Anlagen in Tobruk wurden erfolgreich bombardiert. Bei Luftangriffen auf feindliche Kraftfahrkolonnen in der östlichen Cyrenaika wurden mehrere Fahrzeuge in Brand geschossen.

Auf Malta griffen deutsche Kampf- und Jagdflugzeuge bei Tag und Nacht britische Flugplätze und Flakstellungen sowie militärische Anlagen von La Valetta an.

Schnellboote griffen im Kanal einen britischen Zerstörerverband an und torpedierten einen Zerstörer, der nach zwei starken Detonationen unterging. In einem weiteren Gefecht wurde ein britisches Kanonenboot so schwer getroffen, daß auch mit seinem Verlust zu rechnen ist. Ein eigenes Schnellboot wurde schwer beschädigt und ging nach Abschluß der Kämpfe beim Abschleppen unter.

Im mittleren Atlantik versenkte ein deutsches Kampfflugzeug ein britisches Handelsschiff von 2000 BRT.

In den Kämpfen des 13. März hat der Oberwachtmeister Schrödel, Geschützführer in einer Sturmgeschützabteilung, acht feindliche Panzer, darunter drei schwere, abgeschossen.

Zu Generalobersten befördert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 16. März. Der Führer beförderte die Generale der Panzertruppe Reinhardt und Schmidt zu Generalobersten.

Generaloberst Reinhardt und Generaloberst Schmidt sind verdienstvolle Oberbefehlshaber von Armeen, die sich in den schweren Abwehrschlachten des Winters besonders ausgezeichnet haben.

Das Schnellbootgefecht im Kanal

DNB Berlin, 16. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erfolgte der im OKW-Bericht vom Montag gemeldete Angriff unserer Schnellboote im Kanal in den frühen Morgenstunden des Sonntags. Ein feindlicher Zerstörer mit zwei Schornsteinen wurde zweimal torpediert und ging nach der zweiten Detonation unter. Das Sinken wurde auf kurze Entfernung beobachtet. Kurz darauf tauchte aus dem Dunkel der Nacht im Geleit von Zerstörern ein Dampfer auf. Diese Zerstörer griffen in den Kampf ein. Nach heftigem Gefecht wurde auf deutscher Seite ein Schnellboot vermißt. Unsere Boote machten daraufhin kehrt und fanden nach Tagesanbruch das vermißte Schnellboot manövrierunfähig vor. In seiner unmittelbaren Nähe befanden sich drei britische Kanonenboote, die vom Feind bei dem deutschen Boot als Bewacher zurückgelassen waren. Unsere Schnellboote griffen die britischen Kanonenboote an und vertrieben sie in einem Gefecht von 40 Minuten Dauer, bei dem ein feindliches Kanonenboot so stark beschädigt wurde, daß mit seinem Untergang zu rechnen ist. Hierauf ging ein Schnellboot bei dem beschädigten Boot längsseit. Das Boot war durch Artillerietreffer auf kurze Entfernung stark zerschossen. Der Kommandant und einige Matrosen des Brückenpersonals waren gefallen. Zwei deutsche Schnellboote nahmen das beschädigte Boot in Schlepp. Es ist nach mehrstündiger Schleppfahrt in schwerer See gesunken. Alle anderen Schnellboote kehrten in den Hafen zurück, nachdem sie wiederholte feindliche Luftangriffe erfolgreich abgewiesen hatten.

Schneesturm und große Kälte

Harte Abwehrkämpfe im mittleren Frontabschnitt

DNB. Berlin, 16. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, kam es auch am 15. 3. im mittleren Frontabschnitt, insbesondere an den Punkten, die in den letzten Tagen wiederholt das Angriffsziel des Feindes waren, bei anhaltenden Schneestürmen und Kältegraden bis zu 30 Grad zu harten Abwehrkämpfen. In einem Korpsabschnitt war dem Feind am 14. März, begünstigt durch den Schneesturm, der nur Sicht auf kürzeste Entfernung zuließ, ein örtlicher Einbruch im unübersichtlichen Waldgelände gelungen. Nach fast 15stündigem harten Kampf konnte die feindliche Einbruchsstelle im Gegenangriff wieder geschlossen werden. Der Feind erlitt dabei hohe blutige Verluste.

Im Nordabschnitt der Front setzte der Feind bei den auch dort herrschenden Schneestürmen seine Angriffe fort. So wurden in einem Divisionsabschnitt allein am Nachmittag des 15. 3. drei feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Ein auf das Kampffeld entsandter Spähtrupp stellte über 300 gefallene Bolschewisten fest.

Deutsche Jagdflieger stellten in den einzelnen Kampfräumen der Ostfront sowjetische Jäger und Bomber zu erbitterten Luftkämpfen. 18 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Die deutschen Kampfflugzeuge konnten unter dem ausgezeichneten eigenen Jagdschutz unbehindert ihre befohlenen Aufgaben durchführen und bolschewistische Bereitstellungen wirkungsvoll mit Bomben belegen. Neben eigenen Jagdfliegern beteiligten sich bei den Kämpfen im Südabschnitt der Ostfront auch italienische und kroatische Flieger mit gutem Erfolg.

Sowjetschiff im Eismeerhafen schwer beschädigt

DNB Berlin, 16. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, richteten sich am Sonntag im hohen Norden die Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen Sowjetfrachtschiffe in einem Hafen am Eismeer. Deutsche Aufklärer hatten unter den in Treibeisfeldern verankerten Schiffen außer einem Eisbrecher auch einen großen Frachter von 5000 BRT festgestellt. Die Kampfflugzeuge konzentrierten ihren Bombenangriff auf dieses für den sowjetischen Nachschub an der Eismeerfront wertvolle Schiff und beschädigten es schwer.

Bei weiteren Angriffen deutscher Stukas gegen bolschewistische Batteriestellungen und Erdbunker an der Murmanfront konnten Volltreffer erzielt werden. Auf der Fischerhalbinsel wurden bei Tiefangriffen auf bolschewistische Barackenlager umfangreiche Zerstörungen hervorgerufen. Eine Funkstation wurde wirkungsvoll mit Sprengbomben und Bordwaffen bekämpft. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger ein Sowjetflugzeug ab.

Die „Selbstmord-Flotte" Amerikas

Neuer Höhepunkt jüdischer Verdrehungstechnik

DNB. Stockholm, 16. März. Die „New York Times" hat einen ganz neuen Dreh gefunden, um den schweren Schlag abzumildern, den die britischen und nordamerikanischen Admiralitätsberichte über die schwere Niederlage bei der Seeschlacht von Java in der USA-Oeffentlichkeit ausgelöst haben. Mit echt jüdischer Unverfrorenheit schreibt das Blatt:

„Die Verluste der Verbündeten in der Schlacht von Java sind zwar schwer, kamen aber nicht unerwartet. Die Asienflotte der USA ist immer eine Selbstmordflotte gewesen. Sie hat niemals auf Siege rechnen können. Ihre Aufgabe hat lediglich darin bestanden, den Feind aufzuhalten, ihm möglichst viel Schaden zuzufügen, und, wenn nötig, dabei unterzugehen."

Man sieht, die USA-Kriegsverbrecher stehen im Lügen und Verdrehen Churchill und seinen Trabanten nicht nach. In 90 Tagen wollten sie Japan zerschmettern. Heute, genau nach dieser Zeit, sind sie so weit heruntergekommen, ihre Asienflotte, die dazu dienen sollte, Japan in die Knie zu zwingen, als „Selbstmordflotte" ohne Siegesaussichten zu bezeichnen. Was sagt das betrogene USA-Volk dazu?

Britische Selbstgerechtigkeit

Die Tage Englands sind gezählt

DNB Berlin, 16. März. Der britische Nachrichtendienst nennt das japanische Vorgehen im Südwestpazifik eine „Ungerechtigkeit, die mit Blut gerächt werden muß". Mit unschuldvollem Augenaufschlag und in einem von Selbstgerechtigkeit triefenden Ton fährt er fort: „Gerechtigkeit ist der Lebensatem für das britische Volk. Seit Wilhelm dem Eroberer haben wir unser Volk zur Gerechtigkeit erzogen. Wir mußten zwar Schläge einstecken, die wir erwartet haben, aber die Hauptsache ist, daß wir für eine gerechte Sache kämpfen. Gerechtigkeit ist stark und ewig."

England nennt alles gerecht, was es tut. Das Blut, das die von England Bedrängten vergießen, die Vergewaltigungen und Schmerzen, die die unter „Englands Schutz" genommenen Völker erdulden, aber kümmern es nicht. Blut und Tränen begleiten die englische Geschichte seit Jahrhunderten. Doch wehe, wenn sich jemand wehrt, dann wird über ihn die Schale des britischen Zornes ausgegossen; denn: „Englands Sache ist gerecht!" Die Blutbäder und Greueltaten in Indien, das „Auspusten" indischer Nationalisten mit Kanonen, die Befriedung der Araber mit Bomben und Erschießungen, die Greuel in den Konzentrationslagern des Burenkrieges, sie sind gerecht! Die Gewaltherrschaft, mit der England seine Macht am Nil aufrichtete, der Opiumkrieg, mit dem England seinen Willen dem chinesischen Volk aufzwang, der Blutterror, durch den die irische Freiheit niedergeknüppelt wurde, alles das nennt England gerecht! Auf solcher Gerechtigkeit ist das ganze britische Empire aufgebaut. Glaubt England, daß dieser Unterbau ewig hält? Die „Ungerechten" sind nun aufgestanden, und unter den Schlägen ihrer Waffen ist das Weltreich bereits ins Wanken geraten. Die Tage der britischen Selbstgerechtigkeit sind gezählt!

Frecher bolschewistischer Raub

Englische Truppen aus dem Iran zurückgezogen

DNB Ankara, 16. März. Durch das sowjetische Kommissariat in Täbris werden Vorbereitungen getroffen, die organisatorische und verwaltungsmäßige Eingliederung der iranischen Provinz Aserbeidschan zum Teil in die Aserbeidschaner Sowjetrepublik, zum anderen Teil in die armenische Sowjetrepublik vorzunehmen. Der Regierungssitz der erweiterten Sowjetrepublik Aserbeidschan bleibt jedoch in Baku.

Wie aus Iran mitgeteilt wird, haben die Engländer ihre gesamten Truppen aus Iran auf irakisches Gebiet zurückgezogen. Diesen Maßnahmen sowie der hiermit in Zusammenhang stehenden Preisgabe des Irans an die Sowjets liegen die Abmachungen zu Grunde, die anläßlich der Anwesenheit Edens in Moskau während der sogenannten Moskauer Konferenz getroffen wurden. Den Nachrichten aus Iran zufolge sind die Sowjets im Begriff, die totale Bolschewisierung Irans durchzusetzen. Man ist in maßgebenden politischen Kreisen Ankaras der Meinung, daß im Zuge dieser Bolschewisierungsmaßnahmen auch Teheran von den Sowjets militärisch besetzt werden wird.

Moskau fordert den Preis

Bei der ergreifenden Heldenehrung im Berliner Zeughaus hat der Führer seiner festen Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß die bolschewistischen Horden von uns in dem kommenden Sommer bis zur Vernichtung geschlagen werden. Der bolschewistische Koloß soll — das hat der Führer als seinen unumstößlichen Entschluß bezeichnet — die gesegneten Gefilde Europas nie mehr berühren, sondern so weit von den künftigen Grenzen Europas zurückgedrängt werden, daß er nie wieder eine Gefahr für die europäischen Völker werden kann. Deutschland wird diesen Kampf führen, bis die Feinde eines dauernden Friedens vernichtet sind. Das war das feierliche Bekenntnis eines Mannes, der sich der vollen Verantwortung für Deutschland und ganz Europa zutiefst bewußt ist. Er erfüllte damit zugleich das Vermächtnis der toten Helden, die das höchste Opfer, ihr eigenes Leben, für das Vaterland brachten, damit Deutschland in Frieden leben kann. Das deutsche Volk will sich sein Leben nach seinem eigenen Willen gestalten und lehnt jeden Einmischungsversuch fremder Mächte grundsätzlich ab. Was die anderen Völker in ihren eigenen Ländern zu tun gedenken, das mögen sie selbst verantworten. Das deutsche Volk bedankt sich für die „Segnungen" des Bolschewismus. Wenn die anderen sich dieser bestialischen Lehre zugänglich zeigen, so gilt für sie das Wort des Führers, daß ihre eigene Welt dabei zugrunde gehen wird. Unter deutlicher Anspielung auf das Britische Inselreich wiederholte der Führer seine frühere Aeußerung, daß der Staat, der sich dem Bolschewismus selbst am meisten verschrieben hat, ihm wahrscheinlich auch am ehesten zum Opfer fallen wird.

Die Richtigkeit dieses Führerwortes erfährt gerade in diesen Tagen ihre volle Bestätigung. Zur gleichen Stunde, in der der Führer an alter ehrwürdiger Ruhmesstätte seinen festen Willen kundtat, den bolschewistischen Feind zu vernichten, spielte sich in London eine widerliche Verbrüderungsszene zwischen den Briten und ihren bolschewistischen Freunden ab. Die Frau des Sowjetjuden Maisky enthüllte an einem Haus in London, in dem vor 40 Jahren Lenin wohnte, eine Gedenktafel und feierte damit einen Mann, der einst als Verbrecher und später als Massenmörder selbst von den Briten verachtet worden war. So vollzieht sich vor den Augen der Welt die Bolschewisierung des britischen Volkes. Erst kürzlich wurde gemeldet, daß der britische Unterrichtsminister Seminare eingerichtet hat, in denen die Lehrer über den geistigen Austausch zwischen dem englischen Volk und dem Bolschewismus unterwiesen werden sollten. Das ist nur ein winziges Teilstück des raffinierten Bolschewisierungsplanes, der heute unter Führung des Sowjetagenten Cripps — nicht nur ungestört, sondern im Gegenteil von der Regierung in jeder Hinsicht gefördert — durchgeführt wird.

Diese widerliche Verneigung der Londoner Plutokratie vor dem blutbefleckten Kreml hat ihre Ursache darin, daß der Bolschewismus die letzte große Hoffnung Churchills und Roosevelts sowie des internationalen Judentums darstellt. Die Millionenhorden der Bolschewisten sollten, das war die Fehlspekulation der angelsächsischen Kriegsverbrecher, das deutsche Heer überrennen und den Weg für die Vernichtung des ihnen verhaßten nationalsozialistischen Reiches freimachen. Um die Sowjethilfe zu gewinnen, hat England Europa an den Bolschewismus verraten und verkauft. Wir wissen heute ganz genau, welche Zugeständnisse Eden bei seiner letzten Moskaureise den Sowjetmachthabern gemacht hat. Die Preisgabe des Iran an die Sowjets, die im Verfolg der Moskauer Besprechungen gegenwärtig durchgeführt wird, zeigt das gemeinsame verräterische Spiel der britischen Diplomatie. Als die Engländer im August vergangenen Jahres unter scheinheiligen Vorwänden, angeblich, um die Neutralität des Iran zu sichern, das Land zusammen mit den Bolschewisten überfielen, versicherte die britische Regierung hoch und heilig, daß sie die politische Unabhängigkeit und die territoriale Unversehrtheit des Landes achten werde genau so, wie sie dieses Versprechen auch gegenüber der Türkei wiederholt hat. In Wirklichkeit haben die Briten Iran an die Bolschewisten verschachert. Die nordiranische Provinz Aserbeidschan ist bereits von den Sowjets besetzt, und nach dem Raub der nordwestlichen Gebiete folgt jetzt offensichtlich die Wiederbesetzung der Hauptstadt Teheran durch die Sowjets, während die britischen Truppen selbst sich aus dem Lande nach dem Irak zurückziehen. Inzwischen haben die Sowjets bereits die totale Bolschewisierung des Landes in Angriff genommen.

In Ankara beachtet man diese Entwicklung in dem Nachbarland mit größtem Mis-

Sieben Briten abgeschossen

Erfolgreiche Luftgefechte in Nordafrika

DNB **Rom**, 16. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaika-Front wurden feindliche von Artillerie und Panzerkräften unterstützte Abteilungen unter empfindlichen Verlusten von unseren Erkundungstruppen zurückgeschlagen.

Bei einem heftigen Gefecht im Luftraum von El Aden mit zahlenmäßig weit überlegenen Streitkräften trugen die italienischen Jäger einen neuen Erfolg davon. Sie schossen vier englische Flugzeuge ab und beschädigten mehrere andere.

Auf dem Rückflug griffen unsere Verbände erfolgreich eine feindliche Autokolonne an. Etwa zehn Fahrzeuge wurden durch MG-Feuer in Brand geschossen. Eine unserer Maschinen kehrte nicht zurück.

Im mittleren Mittelmeer vernichteten deutsche Jäger im Verlauf wiederholter Angriffe drei Spitfire. Der Gegner bombardierte von der Seeseite und aus der Luft die Stadt Rhodos. Militärische Ziele wurden nicht getroffen. Einige Gebäude, darunter die orthodoxe Kathedrale, erlitten unbeträchtliche Schäden. Sieben Zivilpersonen wurden getötet und zehn verletzt.

---

trauen, denn mit der Eingliederung des Iran in das Sowjetgebiet vollzieht sich eine offensichtliche Einkreisung der Türkei, die angesichts der bekannten sowjetischen Absichten auf die Dardanellen und den Bosporus für die Türkei äußerst bedenklich ist. In diesem Zusammenhang erinnert man sich daran, daß seinerzeit Stimmen laut geworden sind, wonach gerade diese Fragen bei den Moskauer Besprechungen Edens eine große Rolle gespielt haben sollen. Die Auslieferung des Iran an den Bolschewismus läßt die begründete Vermutung zu, daß auch hinsichtlich der Dardanellenfrage ähnliche Zusicherungen von englischer Seite vorliegen. Die Türkei hat also allen Grund dazu, die Vorgänge an ihrer östlichen Grenze mit größter Besorgnis zu verfolgen. Das Schicksal des iranischen Volkes, das als Folge des britischen Verrats der bolschewistischen Mord- und Terrorwelle ausgeliefert und von einer schweren Hungersnot bedroht ist, müßte der Regierung in Ankara eine ernste Warnung sein. Die gewissenlosen Verräter in London aber, die kalt und skrupellos ein Volk nach dem anderen ins Verderben stürzen, werden schließlich selbst dem Untergang anheimfallen. Die steigende bolschewistische Durchdringung Englands läßt das heraufziehende Verhängnis bereits deutlich erkennen.

Japaner und Deutsche verschleppt

DNB **Tokio**, 16. März. Die japanischen Truppen, die am Freitag in Medan, der Hauptstadt der Residentschaft Ostküste Sumatras, einmarschierten, stellten sofort Nachforschungen über den Verbleib von mehr als 100 japanischen Einwohnern dieser Stadt an. Bisher war es nur möglich, festzustellen, daß die Japaner nach Kriegsausbruch verschleppt worden sind, ebenso verhält es sich auch mit einer Anzahl Deutscher, über deren Schicksal gleichfalls jede Nachricht fehlt. Unter den japanischen Vermißten befindet sich auch der Vizekonsul Hayazaki.

Japaner befreien deutsche Frauen und Kinder

DNB **Schanghai**, 16. März. Wie Domei aus Bandung meldet, haben japanische Streitkräfte elf deutsche Frauen und Kinder befreit, die in Tjikidang ostwärts von Sökabömi interniert waren. Die Befreiten wurden jetzt in einem Hotel in Tjikidang untergebracht.

Der Londoner Nachrichtendienst mußte am Sonntagabend zugeben, daß die militärische Lage in Ostasien jetzt unzweifelhaft bitter ernst ist und daß im pazifischen Raum jetzt Japans Kriegsflotte herrscht.

Indien will seine Freiheit

Churchills und Roosevelts Betrugsmanöver klar erkannt

DNB **Bangkok**, 16. März. Churchill weiß, daß er und das britische Volk Indiens Sympathie schon längst verloren habe, und seine Atlantik-Charta, die allen Völkern unter ausdrücklicher Ausnahme Indiens die Freiheit versprach, löste im indischen Volk einen Sturm der Entrüstung aus.

Mit diesen Feststellungen, die Churchill gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt, in dem er sich so eifrig bemüht, das indische Volk durch ein großangelegtes neues Betrugsmanöver für seinen Krieg dienstbar zu machen, ganz und gar nicht in seine dunklen Pläne passen, nimmt der Indien National Council in Bangkok eine scharfe Frontstellung gegen die Versuche des britischen Kriegsverbrechers ein, Roosevelt als Garanten seiner faulen Versprechungen hinzustellen.

In der in der Presse und im Rundfunk wiedergegebenen Erklärung des Indien National Council heißt es in diesem Zusammenhang, daß das indische Volk lange Zeit nach den Vereinigten Staaten und nach Roosevelt um Hilfe ausgeschaut hätte, daß es aber nach Ausbruch des Krieges habe einsehen müssen, daß Roosevelt gänzlich die Partei des britischen Imperialismus ergriffen habe. „Wir Inder merkten", so heißt es dann wörtlich, „daß sich Roosevelt das Ziel setzte, das englische Erbe zu übernehmen, wenn England besiegt sein würde. Es ist nur natürlich, daß der Erbe nicht wünscht, sein Erbteil zu schädigen oder zu vermindern." Aus diesem Grund zeige Roosevelt kein Interesse am indischen Freiheitskampf, da er hoffe, am Ende des Krieges Indien dann mit den übrigen Kolonien von England zu übernehmen. Man sieht in Indien allgemein ein, daß Roosevelt nicht der Vorkämpfer der Freiheit ist, wie er sich so oft nennt, sondern ein Geschäftsmann und Finanzier, für den die Verfechtung der Freiheit nur solange interessant ist, als sie zusätzlichen Gewinn bedeutet.

„Durch eine Garantie Roosevelts für die englischen Freiheitsversprechungen können wir Inder nicht irregeführt werden und werden einem solchen Schritt keinerlei Bedeutung zumessen. Indien wurde bereits nach dem letzten Kriege betrogen. Der damalige amerikanische Präsident Wilson war ein williger Helfer in dem an Indien verübten Betrug. Wir Inder wollen kein zweites Mal betrogen werden. Wir werden weder Churchills noch Roosevelts Versprechungen irgendwelchen Glauben schenken, sondern wir sind entschlossen, unsere Freiheit jetzt zurückzugewinnen, wenn nötig, mit der Waffe."

*

Die letzten Berichte aus Indien werfen neues Licht auf den schäbigen Plan, den man sich in London zur Gewinnung des indischen Volkes für die Mitarbeit am britischen Kriege ausgedacht hat. Danach sollen sich alle indischen Parteien in einer nationalen Kriegsfront vereinigen. Dagegen solle die Frage einer neuen indischen Verfassung auf einen Zeitpunkt nach Beendigung des Krieges verschoben werden.

Man bemerkt in indischen Kreisen Bangkoks dazu, daß England jedoch die Rechnung ohne den Wirt gemacht hat. Das indische Volk und seine Führer würden sich weder einschüchtern noch sich durch englische Freiheitsversprechungen für einen Zeitpunkt nach dem Kriege irreführen lassen. Auch der Vorschlag der Bildung einer sogenannten nationalen Regierung auf der Basis einer Koalitionspartei werde in nationalen Kreisen keinen Anklang finden, da eine solche Regierung nur ein Werkzeug in den Händen des britischen Vizekönigs und des Generals Wavell darstellen würde.

Australien verkennt die Lage

Angriffsoperationen gegen Japans Streitkräfte geplant?

DNB. **Tokio**, 16. März. Der Sprecher der Regierung antwortete am Montag auf die Frage, ob auf die letzte Rede des Premierministers Tojo eine Reaktion aus Australien vorliege, ihm seien lediglich Pressestimmen bekannt, wonach der australische Kriegsminister angeblich Anweisungen für Angriffsoperationen gegen die japanischen Streitkräfte erteilt habe. Wie und wo die Australier zur Offensive übergehen wollten, sei allerdings unklar. Sollten die erwähnten Berichte den Tatsachen entsprechen und die Anordnung des Kriegsministers als Reaktion auf den wohlgemeinten Rat Tojos aufzufassen sein, so könne man nur sagen, daß Australien nur dann das gleiche Schicksal ereilen werde wie Niederländisch-Indien. Bedauerlich sei dies vor allem für das australische Volk, das allein die Leiden zu tragen habe. Das Verhalten der australischen Regierung würde darüber hinaus zeigen, daß sie noch immer nicht die wahren Absichten Japans erkannt habe.

Amerikanische Hilfe nur für Gegenleistungen

DNB **Stockholm**, 16. März. Der australische Außenminister Evatt, der sich auf dem Wege nach Washington befindet, soll, wie verlautet, den Auftrag haben, die Einzelheiten eines politischen und Militärabkommens zwischen Australien und den USA zu besprechen. Zwar seien die Verpflichtungen, die Australien in dem Vertrag übernehmen werde, nicht bekannt, doch dürfte sich, so meint man, vorläufig kaum eine wesentliche Lockerung der zwischen Australien und Großbritannien bestehenden Beziehungen daraus ergeben.

Die Vereinigten Staaten hätten kein Interesse daran, Ereignisse zu überstürzen, die zu Reibereien zwischen London und Washington Anlaß gäben und außerdem der gegnerischen Propaganda vorzügliche Argumente liefern würden. Allerdings würden sich die Vereinigten Staaten für die zu gewährende Hilfe Gegenleistungen für die Zukunft sichern wollen.

Nie war die Gefahr so groß

Hintergründige Beschwörungen Lord Crofts

DNB. **Genf**, 16. März. Der parlamentarische Unterstaatssekretär für den Krieg, Lord Croft, sagte am Sonntag in Colchester (Essex): „Niemand soll daran zweifeln, daß die Gefahr heute für uns größer ist als im letzten Juli. Wir Briten müssen unsere Lenden umgürten. Statt andere zu tadeln, muß jeder einzelne selbst den Vorsatz fassen, mehr für sein Land zu tun." Beschwörend rief Lord Croft dann aus: „Niemals waren wir in so großer Gefahr, und wir Briten wollen mit unserem Widerstand und unserer Entschlossenheit nicht hinter unseren Verbündeten zurückbleiben."

Dieser angsterfüllte Ausruf kommt etwas plötzlich. Bis jetzt haben die Briten immer noch ihre Verbündeten ins Feuer geschickt, und sie werden das trotz aller schönen Redensarten weiter tun, solange sie nur können.

Niederländisch-Indien atmet auf

Mitarbeit zur Schaffung des ostasiatischen Raums

DNB. **Tokio**, 16. März. Die japanische Militärverwaltung in Java hat sofort nach der Kapitulation der Gegner im gesamten Gebiet ihre Tätigkeit aufgenommen und, wie „Tokio Asahi Schimbun" meldet, bereits erfreuliche Erfolge aufzuweisen. Allenthalben kehrten die Ruhe und der Friede ein. Auch Arbeiter wurden zur Wiederherstellung der vom Feinde beim Rückzug zerstörten Häuser, Anlagen, Verkehrswege und Brücken eingesetzt. Seitens der zuständigen japanischen Stellen unterstreiche man immer wieder die große Bedeutung, die gerade Niederländisch-Indien bei der Schaffung des großasiatischen Lebensraums zu spielen habe. Japans Politik gegenüber Niederländisch-Indien könne zunächst wie folgt zusammengefaßt werden:

Befriedung der gesamten Bevölkerung, völlige Aufnahme des Verkehrs, Aufbau der Verwaltungsorgane und Schaffung des Gefühls der Sicherheit und Ordnung. Die eingeborene Bevölkerung müsse wieder Vertrauen in sich selber und das Verantwortungsgefühl finden, für die große Aufgabe zur Schaffung eines großostasiatischen Lebensraums, dem sie angehöre, mitzuarbeiten. Im Hinblick auf die dreihundertjährige Herrschaft der Holländer sei die politische und wirtschaftliche Lage des Landes äußerst kompliziert. Es gelte also, einen für 50 Jahre berechneten Neuaufbau durchzuführen. Das Vertrauen der Bevölkerung zu den japanischen Truppen müsse vertieft werden. Durch die 300jährige holländische Herrschaft habe die Bevölkerung Niederländisch-Indiens sowohl moralisch wie auch materiell das Gefühl der Selbständigkeit verloren Es gelte also jetzt nach ihrer Befreiung, die Reaktion hierauf in normale Bahnen zu lenken.

Eine große Bedeutung müsse man der Pflege der Kultur Niederländisch-Indiens beimessen. Während seine Bevölkerung vor der holländischen Herrschaft einen äußerst hohen Kulturstand hatte, war seine Kultur seitdem völlig europäisiert. Man kannte kaum noch die Geschichte des eigenen Landes. Die Bevölkerung solle sich wieder zu ihrer eigenen Kultur zurückfinden. Besonders wichtig im modernen Krieg sei die Frage von Presse und Propaganda. Die Reorganisation der Presse Niederländisch-Indiens sei bereits mit Erfolg durchgeführt worden.

Ein Rückblick der Slowakei

Wirtschaftlicher Aufbau — Blühendes kulturelles Leben

DNB. **Preßburg**, 16. März. Zum Staatsgründungstag erließ Staatspräsident Dr. Tiso als Oberbefehlshaber der Wehrmacht einen Armeebefehl, in dem er die Leistungen des slowakischen Staates in dem dreimaligen Einsatz seit Bestand der slowakischen Republik würdigte. Er sprach hierbei insbesondere seine Genugtuung über die Erfolge an der Ostfront aus, die, wie er betonte, der slowakischen Wehrmacht nicht einmal eins vom Hundert an Verlusten brachten, während sie militärisch, politisch, staatlich und völkisch gesehen tausendmal mehr an moralischem Kapital gewonnen hätten, als irgend eine andere Tätigkeit auf zwischenstaatlichem Gebiet.

Unser aktiver Anteil, heißt es in dem Armeebefehl u. a., an den Eroberungen, dem Aufbau und der Sicherung des neuen, von Adolf Hitler aufgebauten Europa überzeugt jeden, daß die vollberechtigte und nützliche Eingliederung des slowakischen Volkes in die künftige Weltordnung ein beachtenswertes Positivum, ja sogar eine Voraussetzung ist. Am Jahrestag unserer staatlichen Selbständigkeit sind wir uns der Kräfte und Quellen voll bewußt und eingedenk, daß uns durch die bisherigen Erfolge die Existenz unserer Selbständigkeit verbürgt und deren zweckentsprechende und angemessene Ausnutzung in der Zukunft durch unsere Hoheitsrechte auf alle Zeiten und unter allen Umständen gesichert wird. Die slowakische Armee erfüllte bewunderungswürdig alle bisherigen Aufgaben. Ihr Wert stieg dadurch von Jahr zu Jahr, weil sie aus den reinen Quellen der Anständigkeit, Gewissenhaftigkeit und Tapferkeit des geistigen Wesens unseres Volkes schöpfte. Der Befehl schließt mit dem Wunsch, der opfermütige und im Kampf geläuterte slowakische Staat möge der Kristallisationskern des ganzen Volkes werden.

Ueberall geht es aufwärts

Zum Staatsgründungstag hielt Minister Medricky, der Generalsekretär der slowakischen Volkspartei, eine Rede, in der er erklärte, die drei Jahre Selbständigkeit der Slowakei seien der beste Beweis für die Lebensfähigkeit und staatsbildende Kraft des slowakischen Volkes. Ueberall gehe es aufwärts. Der Dank der Nation gebühre dem Staatspräsidenten Dr. Tiso und dem Führer des deutschen Volkes Adolf Hitler.

Die Politik der Slowakei, so betonte der Minister, ist gradlinig und ehrlich, nie zweigleisig oder zurückhaltend. Die Erringung des selbständigen Staates sei für die Slowaken die schönste Belohnung für all das durch Jahrhunderte erlittene Unrecht und Leid. In den drei Jahren ihrer Selbständigkeit hätten die Slowaken politisch, kulturell wie auch wirtschaftlich so viel erhalten, wie früher nicht in drei Jahrhunderten, ja nicht in tausend Jahren seit dem Verlust ihres ersten selbständigen Staates. Die Slowakei verfüge über eine moderne Gesetzgebung und ein musterhaftes Schulwesen. Das kulturelle Leben werde ständig und unablässig gehoben. Auf wirtschaftlichem Gebiet werde in einem Ausmaß wie niemals zuvor investiert.

Daß die Slowaken verhältnismäßig in Frieden und Ruhe leben könnten, so schloß er, sei nicht zuletzt ein Verdienst des Großdeutschen Reiches und seines Führers. Dies verpflichtet aber auch zu ununterbrochener Arbeit. Das Schicksal des slowakischen Volkes werde im Osten auf dem Schlachtfeld entschieden. Daher gebühre auch den slowakischen Soldaten der besondere Dank der Nation.

Schneid und Tapferkeit

mit der Verleihung des Ritterkreuzes belohnt

DNB. **Berlin**, 16. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz an

Oberst Werner von Erdmannsdorff, Kommandeur eines Infanterieregiments;

Hauptmann Karl Betz, Bataillonsführer in einem Schützenregiment;

Hauptmann Thomas Bürger, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment.

Oberst Werner von Erdmannsdorff zeichnete sich bei der Verteidigung einer wichtigen Stadt im Raume südlich des Ilmensees hervorragend aus. Den Sowjets, die mit weit überlegenen Kräften und von Panzern unterstützt gegen die Stadt vorstießen, gelang es mehrfach, vorübergehend in die Stadt einzudringen. Immer wieder verstand es Oberst von Erdmannsdorff, seine Infanteristen durch sein leuchtendes Vorbild an Schneid und Draufgängertum zum äußersten Kampfesmut anzuspornen und trotz einer Kälte von 30 bis 40 Grad und scharfen Ostwindes zum Gegenstoß vorzureißen. So wurden 91 Tag- und Nachtangriffe unter ungeheuren Verlusten für die Bolschewisten abgewiesen. — Oberst Werner von Erdmannsdorff wurde am 26. 7. 1891 als Sohn des Amtshauptmanns Heinrich von Erdmannsdorff in Bautzen geboren.

Hauptmann Karl Betz hatte als Bataillonsführer durch seinen hervorragenden tapferen Einsatz entscheidenden Anteil an der Vernichtung der vorübergehend in die Hauptkampflinie eingedrungenen Sowjetarmisten. Wochenlang hatten die Bolschewisten täglich vier- bis achtmal den Abschnitt des Bataillons Betz angegriffen. Die Sowjets verloren dabei über 2000 Tote, über 200 Gefangene, 37 schwere und acht mittlere Panzer. Trotz der großen Ueberlegenheit an Menschen und Material war dem deutschen Bataillon unter der schneidigen Führung des Hauptmanns Betz der Enderfolg beschieden. — Hauptmann Karl Betz wurde am 25. 6. 1907 als Sohn des Geschirrhaltereibesitzers Rudolf Betz in Gotha geboren.

Hauptmann Thomas Bürger, der sich während des Ostfeldzuges durch seine überragende Tapferkeit mehrfach ausgezeichnet hat, wehrte vom 19. bis 21. Februar mit seinem Bataillon Angriffe von zwei Sowjetdivisionen ab. Aus eigenem Entschluß warf er in kühnem Gegenstoß den in der rechten Flanke seines Abschnittes eingebrochenen Gegner zurück und schloß mit Teilen seines Bataillons die Einbruchslücke. — Hauptmann Thomas Bürger wurde am 11. 12. 1909 als Sohn des Bauern Josef Bürger in Weiglham (Kreis Wasserburg) geboren.

Das Ritterkreuz für einen Staffelkapitän

DNB **Berlin**, 16. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Carl-August Petersen, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader.

Hauptmann Carl-August Petersen, am 26. Mai 1912 in Neukirchen (Schleswig) geboren, zeichnete sich, seit Kriegsbeginn an der Front eingesetzt, durch seinen kühnen Angriffsgeist und seine unerschütterliche Einsatzfreudigkeit aus. Unter schwierigsten Abwehr- und Wetterverhältnissen hat er eine ununterbrochene Kette hervorragender Waffentaten vollbracht. In den Abwehrkämpfen auf der Halbinsel Krim führte er unter rücksichtslosem persönlichen Einsatz zahlreiche Tiefangriffe auf feindliche Kolonnen und Nachschubstraßen durch und fügte dem Gegner so schwere blutige und materielle Verluste zu, daß die eigene Abwehrfront entscheidend entlastet wurde. Bei einem kühnen Tiefangriff auf den Hafen Tuapse am Schwarzen Meer zerstörte er eine stark geschützte Oelanlage, wodurch die Versorgung des Gegners nachhaltig getroffen wurde.

---

42 Sowjetpanzer liegen geblieben

DNB **Berlin**, 16. März. Am 14. März wiederholten die Bolschewisten an der ganzen Front auf der Halbinsel Kertsch ihre Angriffe mit starken Kräften. In einem einzigen Korpsabschnitt setzte der Feind allein sechs Angriffsdivisionen mit etwa 80 Panzerkampfwagen an. Im deutschen Abwehrfeuer blieben hier 42 Sowjetpanzer vernichtet liegen, so daß der Feind die Hälfte seiner eingesetzten Panzer verlor und sich die Zahl der in zwei Tagen vernichteten feindlichen Panzer auf 88 erhöht.

Sport und Spiel

Helmuth Bantz vor Willi Stadel

Dreiländerturnen in der Deutschlandhalle

In der seit Wochen ausverkauften Berliner Deutschlandhalle, die mit den Fahnen der drei beteiligten Nationen Italien, Ungarn und Deutschland festlich geschmückt war, fand am Sonntagnachmittag das Dreiländerturnen statt. Mit Helmuth Bantz siegte der jüngste der zwölf Teilnehmer mit 117,2 Punkten vor dem Zehnkampfmeister Willi Stadel mit 117 und dem Ungarn Franz Pataki mit 116,5 Punkten. Nur ein einziges Mal konnte die Höchstnote von 30 vergeben werden, die der hervorragende Ungar Pataki im Bodenturnen erreichte. Auch im Pferdsprung war Pataki mit 28,9 bester Einzelturner, während am Reck der jugendliche Helmuth Bantz mit 29,9 nur wenig die höchste Wertung verfehlte. Dreimal konnte am Barren die Note 29,4 vergeben werden, so daß Bantz, Stadel und der Italiener Guglielmetti an diesem Gerät die besten Turner waren.

Urlaub Rosin, Rinz, Matta und Bohmann

Aus den deutschen Fußballgauen

DSC scheiterte wieder an Planitz

Der mit großer Anteilnahme erwartete Entscheidungskampf im Sportbereich Sachsen wurde von dem SC Planitz mit 3:0 (1:0) Toren gegen den Dresdner Sport-Club ziemlich eindeutig gewonnen. Dadurch eröffneten sich für den SC Planitz wieder die besten Aussichten, während der DSC nur noch sehr geringe Hoffnungen besitzt, seinen Titel abermals erfolgreich zu verteidigen. Planitz hat bei 28:5 Pkt., 55:28-Toren allerdings noch gegen den VfB Leipzig und Gutts Muths Dresden zu spielen. Die Dresdener (28:6 P. und 76:26 T.), deren letzter Gegner der sehr starke Chemnitzer BC ist, können nun nur hoffen, daß der Altmeister VfB Leipzig den SC Planitz zu einer Punktteilung zwingt. Erst bei diesem, gewiß sehr problematischen Fall kann der DSC noch zu Meisterehren kommen.

Dem Rückkampf wohnten in Planitz rund 5000 Zuschauer bei. Auf dem sehr schlechten Boden waren die Gastgeber 20 Minuten hindurch klar überlegen und hatten auch nach dieser Zeit noch leicht die Oberhand. Dennoch fiel das Führungstor erst kurz vor der Pause, als der Linksaußen Müller nach einem Einwurf von Oeder aus 30 Meter Entfernung knallhart in die linke obere Ecke des DSC-Tores schmetterte. Ein nicht sehr schweres Vergehen des Außenläufers Kreuz führte fünf Minuten nach Wiederbeginn zu einem Strafstoß für Planitz, den Heyne vom Elfmeterpunkt zum zweiten Treffer für Planitz verwandelte. Unwillig über diesen Rückstand beleidigte der Dresdner Angriffsführer Machate den Chemnitzer Schiedsrichter Schau, was seinen Feldverweis zur Folge hatte. Dadurch kam der DSC in der Abwehr, wo der verletzt in den Kampf gegangene Hempel ausfiel, durcheinander, und diese Gelegenheit nützte abermals Müller zum dritten Tor aus. Zwar wurde auch der sehr rauhbeinig spielende Müller wenig später hinausgestellt, aber der DSC war an diesem Tage nicht geschlossen genug, um den Rückstand noch aufzuholen.

Vienna bleibt an der Spitze

Mit vier Spielen wurde am Sonntag die Meisterschaft der ostmärkischen Fußballbereichsklasse programmäßig weitergeführt. Mit mehr als 15 000 Zuschauern hatten die Doppelveranstaltungen in Meidling und Hütteldorf einen durchaus zufriedenstellenden Besuch aufzuweisen. Am meisten Interesse bei den Wiener Fußballfreunden fanden die Treffen auf der Hütteldorfer Pfarrwiese, wo im Einleitungsgefecht Austrias weiter stark verjüngte Mannschaft über die alten Routiniers des FAC mit 1:1 (1:0) einen Achtungserfolg buchen konnten. Es waren nur drei Spieler, Spale, Andritz und Huber, die bei den Violetten aus der ersten Mannschaft mit dabei waren. Mit Spannung wurde das Hauptspiel zwischen der Meisterelf von Rapid und der Vienna erwartet. Die Hütteldorfer rückten wieder mit Binder als Mittelstürmer an, der aber nicht verhindern konnte, daß seine Elf von den in der Kondition besseren Döblingern mit 0:1 (0:0) durch ein vier Minuten vor Schluß von Decker erzieltes Prachttor besiegt wurde. Auf Meidlinger Boden besorgten der FC Wien gegen Wacker die Einleitung. Mit 0:2 Toren lagen die Favoritner bereits im Nachteil. Eine besondere Energieleistung führte aber schließlich zu einem prächtigen 4:2-Sieg über Wacker. Eine etwas abfallende Angelegenheit war das 2:2- (2:1 für Admira) Unentschieden, das Admira und der Wiener Sportklub im Anschluß erzielten.

Der Meisterschaftsstand hat sich in der Spitzengruppe nicht verändert. Es führt weiter Vienna mit 20:6 Punkten vor dem FC Wien (19:7), Austria (17:9), Wacker (16:10) und Wiener Sportklub (16:12).

Fritz Walter schoß 13 Tore

Ein geradezu unwahrscheinliches Ergebnis erzielte der 1. FC Kaiserslautern in der Westmark über den FK Pirmasens mit 26:0 (13:0). Unser junger Nationalstürmer Fritz Walter schoß allein 13 Tore. Ausgezeichnet gefallen konnten noch die Gastspieler Trotschinski (Berlin) und Mittelläufer Buchfein (Leipzig) im Tor. Kaiserslautern mit 28:6 P. (86:21 Toren) und TSG 61 Ludwigshafen, die den Lokalrivalen Tura trotz überlegenen Spiels nur knapp mit 1:0 zu schlagen vermochte, mit 20:6 Punkten (29:12 Tore) liegen an der Spitze.

Abstiegsfrage in Oberschlesien geregelt

Oberschlesien hat mit Germania Königshütte bereits seinen Meister ermittelt. In den letzten Spielen wurde nun die Abstiegsfrage geklärt. Hindenburg entwischte dem Schicksal durch einen 5:4-Sieg über den Tabellenzweiten Bismarckhütte, doch der RSG Myslowitz nützte selbst der 5:1-Erfolg über TUS Lipine nichts mehr. Die Reichsbahner müssen zusammen mit Preußen Hindenburg den Weg zur 1. Kl. antreten.

Teplitz gefährdet Olmütz

In der Endrunde der Sudetenmeisterschaft spielt die NSTG Teplitz eine weitaus bessere Rolle, als vorher angenommen wurde. Nach dem 3:3-Unentschieden gegen den Spitzenreiter LSV Olmütz besiegten die Teplitzer nun daheim die NSTG Prag verdient mit 2:0 (2:0) Toren. Obgleich Teplitz noch zum Rückspiel in Prag antreten muß, dürfte die voraussichtliche Entscheidung bereits am 22. März beim zweiten Zusammentreffen zwischen dem LSV Olmütz und Teplitz fallen. Der Tabellenstand lautet: Olmütz 4:2 P. (9:8 Tore), Teplitz 3:1 P. (5:3 Tore), Prag 1:5 P.

Lage im Elsaß unverändert

Die Meisterschaftsspiele im Elsaß endeten mit den erwarteten Favoritensiegen. Die // Straßburg gewann den schweren Kampf in Schiltigheim durch je einen Treffer von Keller und Wächter mit 2:0, während der RSC Straßburg gegen den mit 7:1 geschlagenen FC Hagenau leichteres Spiel hatte. Die Gebrüder Heißerer teilten sich die Erfolge, denn Hagenau steuerte noch ein Selbsttor bei. Die // ist mit 28:2 Punkten weiter an der Tabellenspitze vor RSC Straßburg mit 27:5 Punkten und der Spielvg. Kolmar mit 21:9 Punkten.

Rot-Weiß Frankfurt am Ziel

Im einzigen Spiel der zweiten Gruppe des Gaues Hessen-Nassau hat Rot-Weiß Frankfurt durch einen 5:1- (3:0-) Sieg über den Tabellenletzten VfB Großauheim seinen ersten Platz endgültig gesichert. Wer der Gegner im Endkampf um die Meisterschaft der Rot-Weißen sein wird, entscheidet sich am kommenden Sonntag in der Begegnung am „Bieberer Berg" zwischen Kickers Offenbach und Eintracht Frankfurt in der Gruppe 1.

Borussia Fulda holt auf

In Kurhessen hat sich Borussia Fulda auf eine erfolgreiche Verfolgung des Tabellenführers Kurhessen Kassel gemacht. Zwar lagen die Borussen gegen BC Sport Kassel zur Pause noch mit 1:2 Toren im Rückstand, am Ende wurde es jedoch dank des erfolgreichen Wirkens von Gärtner, mit 8:2 noch ein überzeugender Sieg. Borussia hat nun 23:3 Punkte, während Kurhessen Kassel bei 24:6 Punkten Schritt hält.

Staffelabend im Bonner Viktoriabad

800 Zuschauer hatten sich am Samstagabend im Bonner Viktoriabad eingefunden und erlebten spannende Staffelkämpfe. Besonders interessant war das abschließende Wasserballspiel zwischen dem SSF Bonn und dem LSV Bonn, das die SSF Bonn knapp mit 8:7 Toren gewannen. Beim LSV wirkte der bekannte Nationalspieler Schwenn (Wasserfreunde Hannover) mit, der in seiner Mannschaft überragte und auch sämtliche Tore erzielte.

Ergebnisse: Männer: Kraulstaffel 6×60 Meter: 1. SSF Bonn 3:52,2, 2. LSV Bonn 4:01; Bruststaffel 6×60 Meter: 1. LSV Bonn 4:53,5, 2. Leichtmetall Bonn 5:21 (SSF Bonn mit 4:46,8 wegen Formfehlers distanziert), Lagenstaffel 6×60 Meter: 1. SSF Bonn 4:29,3, 2. LSV Bonn 4:35. Frauen: Kraulstaffel 6×60 Meter: 1. SSF Bonn 1. M. 2:17,1, 2. SSF Bonn 2. M. 2:28,8, Bruststaffel 6×60 Meter: 1. SSF Bonn 5:32,8, 2. Bonner FV 6:39, Lagenstaffel 6×60 Meter: 1. SSF Bonn 5:13,5, 2. Bonner FV 6:45,5; Wasserballspiel: SSF Bonn — LSV Bonn 8:7 (5:3).

Marienwerder oder Neufahrwasser

Die Meisterschaft des Gaues Danzig/Westpreußen wird am kommenden Sonntag in der zweiten Begegnung zwischen SV 1919 Neufahrwasser und HuS Marienwerder entschieden werden. Beide Spitzenreiter konnten jeder ihren vorletzten Kampf eindrucksvoll zu ihren Gunsten gestalten. Die Heeresunteroffizier-Vorschüler schlugen die Danziger Post mit 3:0 (0:0) und Neufahrwasser fertigte den SV 05 Elbing mit 5:1 (3:0) Toren ab. Der SV 1919 geht mit dem knappen Vorsprung von 30:4 Punkten gegen 29:5 Punkte von Marienwerder in den letzten Kampf.

Neuer Weltrekord von Ragnhild Hveger

Nach einigen vergeblichen Versuchen hat die dänische Schwimmerin den von ihr selbst gehaltenen Weltrekord über 440 Yards Kraul erneut verbessert. Im Kopenhagener Frederitsberg-Hallenbad legte Ragnhild Hveger die Strecke in der großartigen Zeit von 5:11,5 zurück und verbesserte ihre eigene Bestleistung von 5:12,8 aus dem Jahre 1937 um 1,3 Sek.

Sachsenmeister im Gerätturnen

Die sächsischen Bereichsmeisterschaften im Turnen wurden am Sonntag in Plauen i. V. entschieden. Im Zehnkampf der Männer siegte Helmut Schlichtholz (TV Möckern) klar mit 187,9 Punkten vor Hans Rößler (TG Chemnitz) mit 182 Punkten und Werner Pagel (TV Möckern) mit 181,2 Punkten. Die Deutsche Meisterin Charlotte Walther (Leipzig) zeigte sich im Siebenkampf der Frauen in bestechender Form. Sie brachte es in nicht weniger als vier Uebungen zur Höchstnote 20 und siegte schließlich mit 136,5 Punkten vor Ursula Pagel (Leipzig) mit 130,6 und Alice Strunz (Meißen) mit 129,5 Punkten.

Mittes neue Hallenradsportmeister

Die Hallenradsportmeisterschaften des Bereiches Mitte brachten in Halle scharfe Kämpfe. Im Radball sicherten sich die Erfurter Verteidiger Stolze-Lohfeld mit dem Gesamtergebnis von 6 Punkten bei 42:16 Toren erneut den Bereichstitel. Auf den Plätzen war das Torverhältnis ausschlaggebend. Den zweiten Platz belegten die Holzweißiger Reiter-Hannemann mit 2 Punkten und 18:24 Toren. Das Einerkunstfahren der Frauen sah Friedel Hermann (Stotternheim) erfolgreich, während der Radsportverein Sömmerda im Sechsergruppenfahren zu einem Doppelerfolg durch Siege der Männer und Frauen kam.

Niederrheinmeisterschaft der Turnerinnen

Die Bereichsmeisterschaft der niederrheinischen Turnerinnen wurde in Essen durchgeführt. Aus dem Siebenkampf ging Käre Klein (Elberfeld) mit 134,5 Punkten vor Vera Burberg (Düsseldorf) mit 123,5 Punkten und Gertrud Peter (Barmen) mit 110,5 Punkten als Siegerin hervor. Die in Front erwartete Gerda Winkels (Elberfeld) kam über den achten Platz nicht hinaus.

Bonner Turnverein errang die Gebietsmeisterschaft

Die am Sonntag in der Von-Tschammer-Turnhalle Honnef-Selhof unter der Leitung des Gebietsfachwartes Obergefolgschaftsführer Adolf Schreiber durchgeführten Gebietsmeisterschaften im Gerätturnen zeigten einen starken Auftrieb gegenüber dem Vorjahr. Zum erstenmal stellte der Bonner Turnverein Bann 160 eine A-Mannschaft. In der B-Klasse turnten vier und in der C-Klasse 11 Mannschaften. Die A-Mannschaften des Bonner Turnvereins errangen 956,5 Pkt. und damit die Gebietsmeisterschaft. B-Klasse: 1. Sieger Reichsbahnsportgemeinschaft Jülich Bann 242, 915,5 Pkt., 2. Allg. Turnverein Honnef-Selhof Bann 240, 895 Pkt., 3. Turnverein Eiche Honnef Bann 240, 886 Pkt. C-Klasse: 1. Sieger Reichsbahnsportgemeinschaft Jülich 320 Pkt., 2. Bonner Turnverein 317 Pkt., 3. Turnverein Eiche Honnef 297,5 Pkt. In die Einzelmeisterschaften der A-Klasse errang Robert Klein, Mülheimer Turnverein Bann 16, 181 Pkt., 2. Hans Dötsch, Eilendorfer Turnverein Bann 386, 173,5 Pkt., 3. Theo Krutwig, Bonner Turnverein Bann 160, 170,5 Punkte.

Basketballmeister geschlagen

Die Basketball-Meisterschaft des Bereichs Berlin-Brandenburg wurde am Sonntag entschieden. Der Endsieg fiel an den Deutschen SC, dem mit 20:2 Punkten der Titel nicht mehr streitig zu machen ist. Die Ordnungspolizei konnte den Meister Luftwaffen-SV Berlin mit 24:19 (13:7) schlagen und leistete dadurch dem DSC wertvolle Schrittmacherdienste.

VfL 99 Köln vor der Meisterschaft

Mülheimer SV – VfL 99 Köln 0:7, Viktoria Köln – VfR rrh. 4:4

Die Entscheidung in der Meisterschaft des Gaues Köln-Aachen dürfte nach diesem Spieltage gefallen sein, denn durch seinen hohen 7:0-Sieg über den Mülheimer SV führt nunmehr der VfL 99 Köln im Punktespiel mit 23:3 Punkten vor dem VfR Köln rrh. mit 17:9 Punkten, dem Mülheimer SV mit 16:8 und der Kölner Viktoria mit 14:12 Punkten. Theoretisch benötigt er zur Erringung der Meisterschaft lediglich noch einen Punkt, doch ist zu erwarten, daß die 99er auch ihre restlichen drei Spiele gewinnen, falls sie auch die nächsten Spiele in so starker Aufstellung bestreiten können. Zweifellos ist der VfL 99 auch in diesem Jahre die zurzeit beste Mannschaft, die bei gleichbleibenden Leistungen auch in diesem Jahre den Gau würdig vertreten wird. Auf dem Platz am Bonner Wall empfing die Kölner Viktoria den VfR Köln rrh., der auf diesem gefährlichen Gelände ein achtbares Unentschieden (4:4) herausholte. Die weiterhin angesetzten Spiele Sülz 07 — Düren 99 und Rhenania Würselen — Troisdorf 05 mußten auf einen späteren Termin verlegt werden.

Auf eigenem Platz mußten die Mülheimer gegen den VfL 99 Köln eine hohe 0:7- (0:3-) Niederlage einstecken. Zwar wehrten sich die Mülheimer nach besten Kräften, aber gegen das gute Zusammenspiel der 99er, die eine sehr starke Mannschaft zur Stelle hatten, mußten sie auf die Dauer unterliegen. Die gute Läuferreihe des VfL, in der Alfons Mooz wieder überragte, sowie das gut harmonierende Innentrio Kuckertz, Leinen und Held sorgten in erster Linie für den hohen Sieg. Bei Mülheim machte sich das Fehlen der besten Mannschaftsstützen Hoofs und Paffrath stark bemerkbar.

Die Kölner Viktoria hatte den VfR Köln rrh. zu Gast. Nach wechselseitigem Verlauf trennte man sich unentschieden (4:4), nachdem die Viktoria bei Halbzeit noch 3:1 geführt hatte. Bei Viktoria wirkte sich die Mitwirkung des Schalker Gastspielers Tibulski auf dem Mittelläuferposten vorteilhaft aus, der der beste Mann auf dem Platze war. Beim VfR war wieder einmal der kleine Becker überragend, aber auch die Läufer Rosin und Jäger zeigten sehr gute Leistungen.

	Köln-Aachen					
VfL 99 Köln	13	10	3	0	59:12	23:3
VfR Köln	13	7	3	3	33:23	17:9
Mülheimer SV	12	7	2	3	28:28	16:8
Viktoria	13	5	4	4	44:37	14:12
Troisdorf	12	5	1	6	32:28	11:13
Düren 9	11	3	2	6	25:28	8:14
Würselen	11	4	0	7	24:35	8:14
Sülz 07	11	2	2	7	18:34	6:16
Bonner FV	12	1	3	8	13:51	5:19

Leibesübungen und Nerven

Leibesübungen sind nicht nur die Grundlage für einen gesunden und kräftigen Körper, sondern auch eine gute Gegenwirkung gegen seelisch falsche Weichenstellungen. Im Verkehr mit frohen und gesunden Menschen, unter der Einwirkung von Sonne, Luft und Wasser und einer harten Körperschulung, die allerdings individuell gehandhabt werden muß, wenn sie nicht das Gegenteil erreichen will, klärt sich der düstere Himmel einer umwölkten Seele langsam auf, und das Gleichgewicht stellt sich wieder her. Körperliche Uebungen bringen alle Quälgeister des Innenlebens zur Ruhe, denn jede einzelne körperliche Uebung erfordert Konzentration auf kleine Teilgebiete, und die Summe dieser Ablenkungsmanöver verbirgt den Erfolg. Auch für überempfindliche Menschen, bei denen das Seelenleben in Ordnung, aber das Nervensystem stark überreizt und erregbar ist, ist eine Ablenkung durch planmäßige körperliche Uebungen eine sehr heilsame Methode. Z. B. leisten Schwimmübungen im kalten Wasser beste Dienste. Kälte wirkt auf die Nerven beruhigend. Sie muß allerdings die ganze Hautoberfläche treffen. Für nervöse Menschen sind Uebungen bei kalter Luft, also besonders im Winter, sehr wirksam. Mit fortschreitender Abhärtung verschwindet die Erregbarkeit des Nervensystems mehr und mehr, das seelische Gleichgewicht kann nicht mehr so leicht gestört werden. Diese Menschen werden auch äußerlich ruhiger, können sich besser konzentrieren und werden dadurch leistungsfähiger. Leibeserziehung und Körperschule sind also auch hier ein guter Helfer.

Und wie ist es beim Leistungssportler? Ist ein hochgezüchtetes Nervensystem als Energiequelle erforderlich, damit die Seele mit dem notwendigen Kampfwillen aufgeladen und der Körper mit all seinen Muskelgruppen explosiv und doch kräftesparend in den zweckmäßigen Bewegungsablauf gezwungen werden kann? Der Wettkämpfer muß seine Nerven immer in der Gewalt haben. Der ideale Sportler hat also sehr wohl „Nerven", er darf aber nicht nervös sein. Daß diese Forderung manchmal nicht leicht zu erfüllen ist, erscheint begreiflich, denn einige Sportarten stellen gerade an die Nerven ganz erhebliche Ansprüche, wie etwa Fechten oder Tennis. Das weiß der am besten, der diese Sportarten selbst ausübt.

Ein besonderes Kapitel ist die Nervenprobe des Boxers vor Beginn des Kampfes oder in der Pause. Keiner ist so unberührt, wie sein Gesicht es zeigt. Das Warten, bis der Gong ertönt, zehrt an den Nerven und somit an der Kampfkraft. Ein Meisterstück an Selbstbeherrschung lieferte in dieser Hinsicht einmal Max Schmeling bei seinem Kampf gegen Joe Louis. Volle 20 Minuten lang dauerten die Formalitäten gegenüber Publikum und Presse. Schmeling saß gleichgültig auf seinem Stuhl und unterhielt sich lächelnd mit seiner Ecke. Die Kämpfe, die sich vor dem Schlagaustausch mit dem Gegner abspielen, sind nur wenigen Eingeweihten bekannt; sie spielen sich in aller Stille ab und können doch den Gesamtsieg in Frage stellen. Körperliche Ausfälle bedeuten für einen Boxer eine geringere Gefahr als seelische Störungen.

Urenkel Friedrich Ludwig Jahns gestorben

In Naumburg/Saale verschied Amtsrat i. R. Friedrich Quehl. Seine Großmutter war eine Tochter Friedrich Ludwig Jahns aus der zweiten Ehe. Wenn Friedrich Quehl im Straßenbild Naumburgs auftauchte, erkannte man schon äußerlich in ihm einen Nachkommen des Turnvaters. Er war aber auch der geistige Träger Jahnschen Gedankengutes. Besondere Vorliebe hatte er für Erforschung der Runenschrift. Fleißig sammelte er alle Gegenstände der Jahnschen Familie. So ist mit seiner Hilfe eine vollständige Einrichtung des Wohn- und Sterbehauses des Turnvaters in Freyburg/U. möglich geworden. Die Ueberführung der Gebeine Jahns und die Neugestaltung des Jahnhauses waren in erster Linie sein Werk.

Das muß immer wieder gesagt werden

Immer wieder und all zu oft kann man von Zuschauern beim Verlassen eines Spieles hören, sie seien unzufrieden mit dem „Gebotenen", man könne „für sein Geld" mehr „verlangen". Diese sogenannten „Freunde des Sports" vergessen nicht bloß die augenblicklichen Schwierigkeiten, die die Aufstellung einer kampfstarken Mannschaft bereitet, sondern sie sind sich, vielleicht durch den Besuch von berufssportlichen Veranstaltungen beeinflußt, nicht darüber klar, daß der Fußballplatz kein Kino ist. Auf ihm tummeln sich, wie die Berliner „Fußballwoche" recht eindeutig feststellt, keine bezahlten Artisten, die zur Ausübung ihres die Menge unterhaltenden und ablenkenden Berufes vielleicht sogar vom Militärdienst freigestellt sind, hier spielen vielmehr arbeitende Menschen in ihrer Freizeit Fußball, zusammen mit ihren Kameraden, die als Soldaten entweder ihren Standort in der Nähe oder gerade Urlaub haben. Sie spielen so gut, wie es die Umstände zulassen, und da die Voraussetzungen, unter denen sie ihren Sport ausüben, bekannt sind, wird der Einsichtige seine Ansprüche entsprechend einstellen.

Schwerverletzte werden Lebensretter

Beim Lazarettschwimmen im Magdeburger Wilhelmsbad konnte der leitende Arzt eines Reservelazaretts zum ersten Male einer Gruppe von Schwerverletzten den Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgemeinschaft überreichen. Sechs Soldaten, die während des Krieges einen Arm oder ein Bein verloren haben, sind durch eine sorgfältige Ausbildung instand gesetzt worden, trotz ihrer körperlichen Benachteiligung Mitmenschen, die in Gefahr kommen, als Lebensretter Hilfe zu bringen. Die sechs Soldaten führten anschließend Proben ihres Könnens vor, sie schwammen in Kleidern herum, brachten, obwohl sie selbst nur einen Arm oder ein Bein haben, einen „Ertrinkenden" wohlbehalten ans Ufer und waren auch bei den Wiederbelebungsversuchen tätig. Sie bewiesen damit, zu welchen Leistungen ein starker Wille den Menschen befähigt, und waren Vorbild für die Kameraden, die ebenso wie sie schwer verletzt worden sind. Wie man hört, will man auch auf anderen Gebieten der Leibesübungen die Bedingungen für den Erwerb des Reichssportabzeichens so gestalten, daß dieses Abzeichen auch von Schwerverletzten erworben werden kann.

Patenschaft

Nicht nur in der Gegenwart gibt es täglich Gelegenheit, die Kameradschaft über den eigenen Verein hinaus auszudehnen. Ein besonders geeignetes Mittel dafür ist die Uebernahme einer Patenschaft für einen anderen nachbarlichen Verein, der vielleicht durch die Kriegsverhältnisse besonders hart getroffen ist. Noch vollkommen lebensfähige Vereine sollten alle einen Patenverein haben, im Vorort, auf dem Lande oder in der nahen kleineren Stadt. Das hat viele Vorteile sowohl für den Patenverein als auch für den Paten und für die Allgemeinheit. Wo sich also die Möglichkeit bietet, soll ein derartiger Versuch gemacht werden. Später müßte die Vereinspatenschaft sogar zu einem ständigen Werbemittel für die Leibesübungen überhaupt werden. Durch Patenschaften und ähnliche Unternehmungen sind früher ganze Gebiete dem Sport erschlossen worden, und es gibt heute noch manche Freundschaften, die sich über viele Jahre zum Besten beider erhalten und gehalten haben. In der Gegenwart würde solche nachbarliche Hilfe, kameradschaftlicher Rat und erfolgreiche Zusammenarbeit besonders wertvoll sein.

Eine glänzende Leistungsschau des NSRL Sportkreises Altenkirchen in Kirchen

„Rhythmus und Schwung"

Der Sportkreis Altenkirchen hatte am Sonntagnachmittag zu einer schönen Veranstaltung im großen Saal der Sigambria in Kirchen eingeladen, die auf lebhafteste Anteilnahme stieß, denn der große Raum war bis auf den letzten Platz besetzt. Diesmal war nicht wie sonst bei Veranstaltungen dieser Art, fast ausschließlich die Jugend zur Stelle, sondern ebenso stark war die ältere Generation vertreten. Man zeigte Gymnastik und Bewegungsspiele, daneben auch exaktes Geräteturnen, aber der Ton lag doch auf der rhythmischen Gymnastik, in der Form, wie sie die deutsche Gymnastik heute anstrebt. Die einzelnen Vorführungen waren mit einem musikalischen Rahmen der Kapelle Bovendert umgeben. Mit dem Einmarsch aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen wurde die Veranstaltung kurz nach 15,30 Uhr eröffnet. Sodann ergriff Sportkreisführer Braß, Betzdorf, das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache. Ausgehend vom Leben des Sports im Kriege erfolgte klar die Herausstellung, daß die Leibesübungen nicht aus irgend einem Zeitvertreib, oder als etwas im Kriege überflüssiges betrachtet, sondern, daß sie zur körperlichen Kraftquelle des Volkes geworden sind. Die Vorführungen von heute werden den Sinn der deutschen Leibesübungen künden und Feierstunden für Herz und Gemüt sein. Als Ehrengäste konnten begrüßt werden: Die Kreisamtsleiter Bender und Panthel sowie Pg. Seel als Vertreter des Kreispropagandaleiters, der stellvertr. Ortsgruppenleiter Pg. Schneider, Hauptstellenleiter Morgenschweis und Mädelsportwartin Helga Müller. Mit der Gefallenenehrung und dem Lied vom guten Kameraden klang die Begrüßung aus. Nahezu 3 Stunden wurden nunmehr den stark 600 Zuschauern ein bunter Leistungsfilm gezeigt, der in allen Einzelheiten den hohen Leistungsstand der Vereine des Sportkreises Altenkirchen aufzeichnete. Zuerst zeigten die Kleinsten aus Betzdorfs Kindergruppe einen Ausschnitt aus ihrer stillen Arbeit. Jedem Sportler lachte das Herz, die kleinen Buben mit heller Begeisterung bei der Sache zu sehen. Sehr gut war auch das von der Kirchener Jungvolkgruppe gezeigte Bodentummeln. Ebenso großen Beifall holten sich die Hammer Jungmädel durch ihre beschwingt vorgeführten Reifenübungen. Altenkirchens Jungmädel und die Hitlerjugend zeigten einen wohlgelungenen Volkstanz, der eine fleißige Schule verriet. Daß die Turnerei in Kirchen nach wie vor auf der Höhe ist, ließ das mehrfache Auftreten einzelner Gruppen klar erkennen. Mit exakten Sprüngen am Pferd wartete eine Jungvolkgruppe auf. Besonders herausgestellt seien, das im Walzertakt von den Turnerinnen gezeigte Fahnenschwingen wie die Kugelübungen der Jungturner. Der reiche Beifall galt zugleich dem Kreisturnwart Fritz Steup, von dem alles Leben im Kirchener Turnverein ausgehet. Wissens Jungmädel zeigten vielseitige Bodengymnastik, die gleichfalls den Beifall des Hauses fand.

Einen würdigen Abschluß fand der erste Teil durch das Auftreten der Kreisbestenriege der Frauen am Barren. Unter der Führung von Kreisturnwartin Hanna Schmidt, Betzdorf wurden abgerundete Leistungen geboten, die jedem ein klares Bild über den Stand des Frauengeräteturnens im Sportkreis Altenkirchen vermittelte.

Unter dem Leitwort „Jubelnde Gefolgschaft", hinzu in Vers gekleidet, zeigten Betzdorfs Mädel lehrschwierige, jedoch wohlgelungene vielseitige Uebungen, die eine ausgezeichnete Grundschulung erkennen ließen. Zweimal traten Niederfischbachs Turnerinnen unter der Leitung des alten Turnkameraden Franz Euteneuer auf. Der Gmnastiktanz als auch der Slawische Tanz fanden allseits lobende Anerkennung. In das weitere Programm schalteten sich die Turnerinnen aus Hamm und Kirchen ein. Während die von Kameraden Anton Rüttel, Hamm betreuten Mädels einen gefälligen Walzerreigen vorführten, boten die Kirchener Turnerinnen wirkungsvolle Keulenvorführungen. Die Konzentrierung auf den unbedingten Gleichklang der Bewegung ließ beide Gruppen wie aus einem Guß erscheinen. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete zweifellos das Auftreten der Kreisbestenriege der Männer. Was hier der Kreisturnwart Kamerad Steup dem zahlreichen Besuch vorstellte, konnte sich restlos sehen lassen. Am Barren wie am Reck wurden höchste Leistungen gezeigt, bewundernswert in der Leichtigkeit der Ausführung trotz starker körperlicher Anspannung. Sonderbeifall ernteten einige Kameraden der Kreisbestenriege durch exakte Bodenvorführungen. Nach dem Barrenturnen für Männer erfolgte die Ehrung eines verdienten alten Turners Heinrich Krisse, Betzdorf. Der 60jährige Turnkamerad stand noch vorgestern in der Kreisbestenriege und konnte auf Grund seiner Leistungen der Jugend als leuchtendes Vorbild vorgestellt werden. Kreissportführer Braß überreichte dem Kameraden Krisse für im Voriahr abgelegte Uebungen des Reichssportabzeichen in Gold.

Abschließend sprach Kreisamtsleiter Panthel zu den Veranstaltungsbesuchern. Treffend stellte der Redner die Zersplitterung des deutschen Sports von vor der Machtübernahme heraus und zeichnete in klaren Zügen den Aufschwung des Sports im nationalsozialistischen Reich auf. Heute müsse jeder seine Blicke dem deutschen Sport zuwenden, wobei es oberster Grundsatz sei selbst mitzutun. Die Schau der Kreisvorführungsgruppen von heute, sei für jeden eine Verpflichtung alles einzusetzen für das großdeutsche Reich. Mit dem dringenden Appell an die Eltern, die Jugend restlos in die HJ-Leistungsgruppen und in die Uebungsstunden des NSRL zu schicken und dem Gruß an den größten Feldherrn aller Zeiten Adolf Hitler, fand die wohlgelungene Veranstaltung, die geschickt in der dekorativen Gestaltung war, einen glänzenden Abschluß.

Schulwesen

Verfügung zur Vereinfachung der Rechtschreibung

Die künftigen Aufgaben des deutschen Volkes, so besagt eine Verlautbarung im „Deutschen Erzieher", dem Organ des NS-Lehrerbundes, erforderten möglichst hohe Arbeitsleistungen; eine verbesserte Rechtschreibung würde die Leistungen der deutschen Schule heben, weil die für die bisherige Rechtschreibung verwendete Unterrichtszeit „Lehrgegenständen mit höherem Bildungswert" zur Verfügung gestellt werden könnte. In Industrie, Handel und Gewerbe würde eine vereinfachte Rechtschreibung Zeit und Kraft im Schriftverkehr sparen. Sie könnte auch die Einführung der deutschen Sprache als Hauptverkehrssprache des europäischen Raumes erleichtern. Eine Arbeitsgemeinschaft des Lehrerbundes unter Leitung des Reichsfachbearbeiters Dr. Hunge und des Universitätsprofessors Dr. Steche hat Vorschläge zu einer Rechtschreibungsreform ausgearbeitet, die nach Ueberprüfung durch den Reichswalter, Gauleiter Wächtler, der Parteikanzlei unterbreitet wurden.

Was ist bei der Einberufung alles zu regeln?

Man soll sich nicht alles bis auf den letzten Tag lassen, sonst kann es passieren, daß man die Hälfte vergißt oder daß es einfach an der Zeit fehlt, um alles zu regeln. Und das Ergebnis bei plötzlicher Einberufung ist oft: Die Ehefrau hat Plackereien, die man ihr ersparen kann; es wird manches umständlich, was rechtzeitig getan, einfach zu erledigen war. Mögen die nachfolgenden Winke, die natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, manches Kopfzerbrechen überflüssig machen.

1. Dem Arbeitgeber ist von der Einberufung sofort Kenntnis zu geben. Das Beschäftigungsverhältnis ruht während der Einberufung. Nach der Entlassung aus dem Kriegsdienst ist der Einberufene wieder einzustellen.

2. Sind unterstützungsberechtigte Angehörige vorhanden, so ist in Stadtkreisen beim Oberbürgermeister, in Landkreisen beim Landrat, in Berlin beim Bezirksamt (Abt. Familienunterhalt) Antrag auf Gewährung von Familienunterhalt zu stellen. Bei der Antragstellung ist die Karte, die dem Einberufungsschreiben angehängt ist, vorzuzeigen. Das Fürsorgeamt nimmt den Antrag auf besonderem Formblatt auf.

Ist der Einberufene selbständig und muß der Betrieb geschlossen werden, so kann Wirtschaftsbeihilfe und Familienunterhalt beantragt werden. Wird hingegen das Geschäft weitergeführt, so kann eine Wirtschaftsbeihilfe nur dann gewährt werden, wenn die Betriebseinnahmen zur Deckung der Betriebsausgaben und des notwendigen Lebensbedarfs der familienunterhaltsberechtigten Angehörigen nicht ausreichen.

3. Die Lebensmittelkarten, die Reichskleiderkarte des Einberufenen und sonstige auf Grund der Rationierung ausgestellten Karten sind dem Wirtschaftsamt zurückzugeben.

4. Beiträge zur Rentenversicherung (Angestellten-, Invaliden- und Knappschaftsversicherung) sind für die Dauer der Einberufung nicht zu entrichten. Die Kriegsdienstzeit wird dem Versicherten für die Erhaltung der Anwartschaft, für die Erfüllung der Wartezeit und rentensteigernd in der Beitragsklasse angerechnet, in der der letzte Beitrag entrichtet wurde.

Die Regelung gilt nicht für Angestellte und Arbeiter im öffentlichen Dienst sowie für hauptamtlich im Dienste der Partei oder ihrer Gliederung Beschäftigte, soweit sie ihre Dienstbezüge weitererhalten. Für diese sind Beiträge zu entrichten.

Die Beitragspflicht zur reichsgesetzlichen Krankenversicherung (Ortskrankenkassen, Betriebskrankenkassen, Ersatzkassen usw.) ruht für die Dauer der Einberufung. Erkranken Familienangehörige, die Anspruch auf Familienhilfe haben, so ist diese von der Krankenkasse zu gewähren.

Die Beitragspflicht zu einer privaten Krankenkasse ruht nur für den Einberufenen selbst. Für die mitversicherten Familienangehörigen ist der auf sie entfallende Beitragsteil zu zahlen. Die Krankenkasse ist sofort zu benachrichtigen.

Der Beitrag für die Familienversicherung zu einer Privatkrankenkasse und etwaige Anwartschaftsbeiträge zur Rentenversicherung für die Ehefrau sind aus Mitteln des Familienunterhalts zu erstatten.

5. Ist eine Lebensversicherung von dem 1. September 1939 beantragt, so wird die laufende Prämie aus Mitteln des Familienunterhalts gezahlt, soweit sie nicht mehr als monatlich 5 RM beträgt. Ist sie höher, so kann nur der sogenannte Sicherungsbetrag aus Mitteln des Familienunterhalts erstattet werden. Der Sicherungsbetrag beträgt ¼ des monatlichen Barbeitrages. Es ist in diesem Falle notwendig, der Lebensversicherungs-Gesellschaft Mitteilung von der Einberufung zu machen und darauf hinzuweisen, daß nur der Sicherungsbetrag gezahlt werden kann. Die Bestimmungen über die Zahlung des Sicherungsbetrages sind auch anwendbar, wenn der Einberufene verheiratet ist und unverheiratete minderjährige Kinder besitzt, die Lebensversicherung aber erst nach dem 31. August 1939 abgeschlossen hat.

6. War der Einberufene bisher nicht Versicherter der Rentenversicherung und ist auch eine Lebensversicherung nicht abgeschlossen, so besteht für einen großen Teil der Einberufenen eine besondere Möglichkeit für eine zusätzliche Versorgung, an die bisher offenbar nur Wenige gedacht haben. Jeder deutsche Staatsangehörige, der nicht der Versicherungspflicht in der Rentenversicherung unterliegt, ist nämlich bis zum vollendeten 40. Lebensjahre zum freiwilligen Eintritt in die Angestellten- oder Invalidenversicherung (Selbstversicherung) berechtigt.

Tritt also z. B. ein 39jähriger Mann, der im Frühjahr mit der Einberufung zu rechnen hat, jetzt in eine dieser beiden Versicherungen ein, so wird auch ihm die Kriegsdienstzeit rentensteigernd angerechnet. Erleidet er eine Dienstbeschädigung, die ihn arbeitsverwendungsunfähig macht, so hat er einen Anspruch auf Rente, fällt er, ist Hinterbliebenenrente im gesetzlichen Rahmen zu zahlen, denn die Wartezeit gilt bei Kriegsteilnehmern in jedem Falle als erfüllt.

7. Sind von dem Einberufenen in Erfüllung eines vor dem 1. September 1939 eingegangenen Kaufvertrages bewegliche Sachen (Möbel, Haus- und Küchengerät, Wäsche usw.) gekauft worden, so sind zur Entrichtung dieser Abschlagszahlung Beihilfen aus Mitteln des Familienunterhalts zu gewähren. Diese Beihilfen für solche Abschlagszahlungen sind aber begrenzt, sie dürfen im Höchstfalle 10 v. H. des Tabellensatzes für die Unterstützung der Ehefrau und des Unterhaltssatzes für die Kinder nicht übersteigen. Reicht die Beihilfe nicht aus, so ist ihre Gewährung davon abhängig, daß der Verkauf einer entsprechenden Herabsetzung der Teilzahlungen zustimmt. In besonderen Fällen ist eine höhere Beihilfe zulässig.

8. Ist dem Einberufenen ein Ehestandsdarlehen bewilligt worden, so kann er beim Finanzamt Stundung beantragen, wenn die Zahlung der Abzahlungsraten nach Lage der Sache unmöglich ist. Das gleiche gilt, wenn der Einberufene einer Bausparkasse angehört.

9. Ist die Prämie zur Feuer- und Einbruchsversicherung während der Einberufung fällig, so kann eine Beihilfe aus Mitteln des Familienunterhalts beantragt werden.

10. Besteht ein Bankkonto, so muß man der Ehefrau Bankvollmacht geben. Entsprechendes gilt für Inhaber eines Postscheckkontos. Geldschrankschlüssel sind der Ehefrau zu übergeben.

11. Sind bei einem Verheirateten keine Kinder vorhanden, so soll der Einberufene überlegen, ob es zur Sicherung der Ehefrau nicht angebracht ist, ein Testament zu machen.

12. Wird Lotterie gespielt, so muß die Ehefrau darüber unterrichtet werden, wann die Einlösung des Loses zu erfolgen hat.

13. Ist der Einberufene zur Steuer veranlagt, so sind die weiter fälligen Vorauszahlungen an das Finanzamt zu zahlen. Wird das Einkommen niedriger oder fällt es ganz fort, so ist dem Finanzamt zu berichten. Der Familienunterhalt und der Wehrsold sind steuerfrei.

14. Gibt der Einberufene seine Wohnung auf (z. B. ein lediger Untermieter), so ist er polizeilich abzumelden.

15. Das Parteimitglied muß der Ortsgruppe ordnungsmäßig von der Einberufung Mitteilung machen.

16. Man muß auch dem Luftschutzwart die Einberufung melden, denn er muß die Hausliste berichtigen und, wenn der Einberufene zu den Selbstschutzkräften gehört, gegebenenfalls für Ersatz sorgen.



Heimat des Herzens

Roman von Marie Schmidtsberg.

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

16. Fortsetzung.

Helga las:

Liebe Schwiegertochter!

Was Ihr da gemacht habt, Du und Dieter, das war nicht recht. Eheleute erzürnen sich wohl mal, das kommt überall vor, aber darum laufen sie doch nicht auseinander. Das habt Ihr Euch nicht überlegt. Dieter sagt, Du hast die Schuld, und Du sagst sicher gerade anders. Ich weiß nicht wie das ist. Aber wir Frauen müssen doch immer die klügeren sei und nachgeben, damit kommt man immer am weitesten. Darum bitte ich Dich, komm und hole Dir den Dieter wieder, sonst werdet Ihr beide unglücklich. Er geht von selbst nicht wieder zu Dir, hat er gesagt, als ich ihn darum gebeten habe, und dann tut er es auch nicht. Was er einmal für Recht erkannt hat, davon geht er nicht ab. Du mußt ihm das nicht übelnehmen, er ist sonst gewiß ein guter Junge. Das wirst Du ja auch wissen. Also bitte ich Dich noch einmal, liebe Schwiegertochter, komm und hole ihn Dir wieder. Ich habe große Anast um Euch. Sag Dieter aber nicht, daß ich Dir geschrieben habe.

Viele Grüße von Deiner Schwiegermutter
Elise Westerholt.

Helga ließ das Briefblatt sinken. Ihr Gesicht war in Hohn getaucht. So dachte man sich das? Sie sollte zu Kreuze kriechen, sie sollte kommen und um Dieters Rückkehr betteln! — Frauen müssen doch immer nachgeben! Ich nicht, liebe Schwiegermutter Elise Westerholt, ich nicht. Ich bin Helga Torbeke und nicht ein beliebiges Schäfchen! Ich habe noch nie um etwas gebettelt, was man mir nicht freiwillig geben wollte! Ich tue es auch jetzt nicht, und wenn alles darüber zusammenbrechen sollte! Hinreisen und Dieter zurückholen? Nein, nein, nein.

Draußen rüttelte jemand am Türgriff.

„Ja!" schrak Helga auf. Sie raffte die Briefe zusammen.

„Ich habe dich schon überall gesucht. Weshalb schließt du dich denn ein? Mach doch auf!"

Helga öffnete die Tür.

„Ich habe dich gesucht", wiederholte die Mutter. „Der alte Wörmann war da. Er weiß ein Mädchen für uns als Ersatz für Anni —"

Sie stockte, denn jetzt sah sie Helgas flammende Augen, die roten Flecken auf ihren Wangen und das zerwühlte Bett.

„So?" sagte die junge Frau. „Das ist ja nett. Vielleicht weiß er auch gleich einen Knecht für uns als Ersatz für meinen Mann."

Frau Torbekes Hände zitterten. War etwas Entscheidendes geschehen?

„Helga — hast du — hat Dieter —?

Helga nickte, verzweifelten Hohn um den verächtlich geschürzten Mund.

„Jawohl er hat! Er hat nun wirklich geschrieben! Und nicht nur er allein, auch meine Schwiegermutter Elise Westerholt!"

„Seine Mutter? Was schreibt sie denn?"

„Sie teilt mir mit, daß ich meinen Mann bei ihr abholen kann gegen Erstattung der Unkosten sozusagen, das heißt, gegen entsprechende Bußfertigkeit!"

„Und Dieter? Was schreibt Dieter?" fragte die Mutter. Sie kannte die Tochter viel zu gut, um nicht zu sehen, daß sich hinter ihrem Spott ein grausamer Schmerz verbarg.

„Da, lies selbst!" Helga drückte ihr die Briefe in die Hand und wartete mit zusammengepreßten Lippen.

Frau Torbeke hatte ihre Brille nicht zur Hand und hielt den Brief weit von sich, um besser lesen zu können. Den Brief von Frau Westerholt las sie zuletzt.

„Sie hat recht", sagte sie, als sie die Hand sinken ließ. „Du hast Dieter weggehen lassen, nun mußt du auch hinfahren und ihn zurückholen."

„Glaubst du wirklich im Ernst, daß ich das tun werde? Den Mann, der mich ohne schwerwiegenden Grund verlassen hat, demütig um seine Rückkehr bitten?"

„Du wirst es tun müssen, Helga, wenn nicht alles verloren sein soll. Bedenke doch, was auf dem Spiel steht. Dein ganzes Leben wäre ja verpfuscht, wenn deine Ehe getrennt würde."

„Wenn Dieter nicht mehr an mir liegt, wenn er nicht von selbst zurückfindet, bitten kann ich ihn nicht!"

„Bedenke doch auch die Schande vor den Leuten, das Gerede, das es geben wird! Wann ist in unserer ganzen Umgebung mal eine Ehe geschieden geworden? Das kommt doch fast überhaupt nicht vor!"

„Nein, das kommt selten vor, obwohl bestimmt nicht alle Ehen glücklich sind. Aber man trägt eben seine Last weiter, wenn sie auch noch so schwer ist, weil man keinen Mut hat, ein Ende zu machen —"

„Oder zuviel Verantwortungsbewußtsein!"

„Willst du sagen, daß mir das fehlt?"

„Ja, Kind, auch das fehlt dir, wenn du die Sache jetzt treiben läßt. Was soll denn aus unserem Hof werden?"

Lange, lange ging dieser Kampf zwischen Mutter und Tochter hin und her. Frau Torbeke bot alles auf, um Helga umzustimmen, aber sie erreichte doch nur eins: die junge Frau erklärte sich bereit, wenigstens an Dieter zu schreiben. Auch das war doch schon ein Erfolg, und Frau Torbeke hoffte noch immer, daß sich dadurch alles wieder einrenken würde.

Freilich, der Brief fiel kühl und unpersönlich aus, das mußte sie feststellen, als Helga ihn ihr zu lesen gab. Er enthielt nur das Anerbieten, daß man alles Vorgefallene vergessen und es noch einmal miteinander versuchen wollbe. Dieter möge sobald als möglich zurückkommen.

Dennoch — viel, sehr viel hätte Helga damit ihrem Stolz schon abgerungen. Ob genug?

*

„Hanne! Hanne!"

Hanne Reykamp stellte das Tablett mit dem Kaffeegeschirr, das sie eben in die Stube tragen wollte, wieder auf den Küchentisch und sah sich erstaunt um. Zwei Köpfe, ein bezopfter und ein glattgescheitelter, steckten sich zur Küchentür herein. Zwei helle Augenpaare sahen sie neugierig fragend an.

„Was wollt ihr denn, ihr Bande?"

„Ist er drinnen beim Vater?"

Ein Zeigefinger deutete auf die Stubentür.

Das junge Mädchen lachte.

„Ach so! Ihr habt gemerkt, daß jemand gekommen ist!"

„Ja." Nun schlüpften die beiden, ein etwa zwölfjähriges Mädel und ein um einige Jahre jüngerer Junge, vollends in die Küche und erzählten eifrig und leise, daß man es in der Stube nicht hörte: Ja, sie wären zum Spielen bei den Nachbarskindern gewesen, da wäre deren Mutter gekommen und hätte gesagt: „Ihr habt vorhin Besuch gekriegt. Es war ein junger Mann, das ist sicher euer neuer Verwalter." Und da wären sie natürlich gleich losgesaust —

„Natürlich, damit ihr nur ja nichts verpaßt!"

„Warum habt ihr uns nicht gesagt, daß er heute schon kommt?" fragte der Junge vorwurfsvoll. Er konnte sich noch immer nicht darüber beruhigen, daß er den Einzug des neuen Hausgenossen nicht miterlebt hatte.

„Weil er unerwartet kam. Wir rechneten doch erst morgen mit seiner Ankunft. Na, nun kommt nur gleich mit herein."

Lachend schob Hanne Reykamp ihre jungen Geschwister vor sich her zur Stubentür, die das Mädel nun diensteifrig für sie öffnete.

Drin saßen drei Menschen um den runden Sofatisch herum; der Bauer Reykamp, seine Mutter und — Dieter Westerholt.

Ja, Dieter Westerholt hatte nun wirklich alle Brücken hinter sich abgebrochen. Helgas Brief konnte daran nichts mehr ändern. Er hatte den Glauben daran verloren, daß seine Ehe jemals das werden dürde, was er sich darunter vorstellte: eine echte, ehrliche Lebenskameradschaft. Bis jetzt war sie nur ein heimlicher Kampf um die Macht gewesen. Eigentlich bestärkte ihr Brief ihn nun in dieser Ansicht. So wie Helga schrieb kein Mensch, der ehrlich bereit war, sein Leben auf eine andere Grundlage zu stellen. Sie fürchtete wohl nur den Skandal, das Aufsehen vor den Leuten. Wenn er ihrem Ruf folgte, so würde bald alles sein wie zuvor.

So hatte sich denn Dieter wirklich, wie beabsichtigt um eine Stellung beworben und sie auch bekommen. Er würde nun vorläufig fremdes Brot essen, er, der Gatte einer reichen Bäuerin, vor Jahresfrist noch selbst Besitzer eines Hofes! Immer sollte es ja nicht so bleiben, irgendwie mußte er später seinem Leben eine andere Richtung geben. Aber erst mußte er zur Ruhe kommen, sein inneres Gleichgewicht wiederfinden. Dann erst war es ihm möglich, einen klaren Ueberblick über seine späteren Aussichten zu gewinnen und entscheidende Entschlüsse zu fassen.

Fortsetzung folgt

Aus dem Heimatgebiet

Dienstag, den 17. März 1942

Leitgedanke für heute

In weniger als drei Monaten hat sich das Bild der Erde unverwischbar verändert; zwei große Völker sehen sich zum Rückzug aus einem Gebiet gezwungen, das sie ein Jahrhundert lang als das ihre ansahen; dafür wird eine andere, eben noch die ärmste und zugleich in ihren Grenzen am engsten eingeschnürte Nationen zu einem der reichsten Völker der Erde, wird ihr ein weiterer Lebensraum gegeben, der nun ihrer Führung harrt. Vollzogen hat sich dieses Schicksal in einem Dutzend Schlachten zu Wasser und zu Lande; die militärische Ueberlegenheit der Japaner hat die wirtschaftlich stärkeren Gegner überwunden und in die Flucht geschlagen.

Auch angefrorene Kartoffeln lassen sich noch verwenden?

Es ist erstaunlich, wie viele Möglichkeiten es gibt, erfrorene und angefrorene Kartoffeln im Haushalt noch zu wohlschmeckenden Gerichten zu verarbeiten. In der jetzigen Jahreszeit, in der es infolge der kriegsbedingten längeren Dauer der Transporte und Schwierigkeiten bei den Verladungen unvermeidlich ist, daß Frostschäden an diesem allseits begehrten Nahrungsgut auftreten, brauchen infolgedessen keine größeren Mengen in den Abfalleimer zu wandern, wenn die nachstehenden, in praktischen Versuchen und verschiedenen Haushaltungen mehrfach erprobten Ratschläge genau beachtet werden. Hat man frostgeschädigte Kartoffeln bekommen, dann ist es wichtig, daß sie nach dem Auftauen sogleich verbraucht werden; entweder gibt man zu diesem Zweck die gefrorenen Kartoffeln sofort in kochendes Wasser, um sie als Pellkartoffeln zuzubereiten, oder man legt sie zum Auftauen erst 48 Stunden in kaltes Wasser, das während dieser Zeit alle 12 Stunden erneuert wird. Bei dieser Behandlung braucht erfahrungsgemäß nicht eine einzige verfrorene Kartoffel weggeworfen zu werden. Wenn nicht alle auf diese Weise entfrosteten Kartoffeln sofort verbraucht werden, dann läßt man sie im letzten Wasser bis zur endgültigen Verwendung liegen. Selbst hartgefrorene Kartoffeln werden bei dieser Behandlung restlos gebrauchsfähig. Zwar muß die sich bildende Eisschicht von den Knollen wie vom Wasser entfernt werden, das vierte Wasser aber ist dann eisfrei, und keine noch so hartgefrorene Kartoffel hat einen süßen Geschmack. Dieses Wässern scheint bei den Kartoffeln keine auslaugende Wirkung auszuüben; denn danach, als Pellkartoffeln gekocht, wird sie mehlig und ist unverändert im Geschmack.

Aber nicht nur als Pellkartoffeln sind angefrorene und gefrorene Kartoffeln zu verwenden, sondern auch zu Bratkartoffeln, Kartoffelbrei, Plätzchen, Klößen, Kartoffelpuffern u. a. lassen sie sich verarbeiten, die unverändert gut im Geschmack sind. Nur Kartoffeln, die mehrmals gefroren und aufgetaut sind, haben an Geschmack wesentlich verloren und lassen sich nur noch zu Teig für Kartoffelklöße, -plätzchen, -puffer usw. verwenden. Jeder aber, der in dem glücklichen Besitz eines kleinen Vorrats an Kartoffeln ist, wache ängstlich darüber, daß weder Frost, noch Mäuse, Schnecken, Asseln usw. Zutritt haben bezw. Fäulnis um sich greifen kann. Regelmäßiges Auslesen der Kartoffeln und Lüften bei milder Witterung, Bedecken der Vorräte bei Frost hilft weitgehend, unnötige Verluste zu verhindern. Vor allem dürfen die Kartoffeln gerade jetzt, wo sie mit zunehmender Dauer der Lagerzeit immer „empfindlicher" werden, keinesfalls etwa auf Zementböden liegen, sondern müssen unbedingt auf Holzplanken ausgebreitet werden, wenn keine geeigneten Kisten oder Lattengestelle zur Verfügung stehen.

Amt Betzdorf

Gertrudentag

Heute am 17. März ist Gertrudentag. Gertrudis ist im Volksmund die 1. Säerin und in normalen Jahren wird in den rheinischen Landen an diesem Tage schon ein beträchtlicher Teil der Aussaat vorgenommen. In der Sprache des Landmannes heißt es mit Bezug auf diesen Tag: „An St. Gertraud, der Landmann seinen Hafer ausbaut" oder „Wer nach Gertraud noch Hafer sät, dem kommt die Ernte viel zu spät". Zwei Bauernregeln, die allerdings für den Westerwald nicht zutreffen, denn hier hat das Säen um diese Zeit noch wenig Zweck. Mit Gertrudis und dem Josefstag am 19. März rückt der Frühling kalendermäßig zum Greifen nahe und so dürfen beide doch schon als Vorboten kommender Frühlingstage angesprochen werden.

Abschlußprüfung an der Handelsschule Siegen bestanden

Die diesjährige staatliche Abschlußprüfung an der städtischen Handelsschule (Berufsfachschule) wurde jetzt beendet. Den Vorsitz führte als Vertreter der Schulaufsichtsbehörde Direktor Giliohann. Von 53 Schülern konnten 52 den Nachweis erbringen, daß sie das Ziel der Ausbildung erreicht haben. Für das Bestehen der Prüfung sind ja nicht allein die im Examen nachgewiesenen Fachkenntnisse und Fertigkeiten maßgebend, sondern es sprechen auch wesentlich die früheren Klassenleistungen sowie die nationalpolitische Haltung des Prüflings während der Schulzeit mit. Aus dem Prüfungsprotokoll geht hervor, daß siebenmal die Gesamtnote „gut", dreiundzwanzigmal die Durchschnittszensur „befriedigend" und zweiundzwanzigmal die Gesamtnote „ausreichend" erteilt werden konnte. Die Namen der Schüler aus dem Kreis Altenkirchen sind folgende: Maria Becher-Neuvoßwinkel/Sieg, Erich Alzen-Betzdorf-Bruche, Gisela Arzt-Betzdorf, Brunhilde Engelbrecht-Betzdorf, Irmgard Reinery-Wissen- Helene Schuh-Betzdorf, Marga Weinbrenner-Betzdorf, Irmgard Betz-Herdorf, Margarete Greb-Birken bei Niederschelden, Theo Reuber-Wissen und aus der Oberbergischen Kreis: Cornelia Bleeser-Morsbach, Aenne Mauelshagen-Morsbach.

Amt Wissen

Ausgabe von WHW-Wertgutscheinen

=) Am Mittwoch, den 18. d. M., werden von 4 bis 6 Uhr nachmittags auf der Geschäftsstelle der NSV Wissen letztmalig für den Winter 1941/42 WHW-Wertgutscheine an die Betreuten ausgegeben. Es wird gebeten die festgesetzte Zeit pünktlich einzuhalten.

Die Heimat wünscht — das Musikkorps spielt

=) Am Freitag dieser Woche wird der Bevölkerung durch die DAF NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ein besonderer musikalischer Genuß geboten. Das Musikkorps einer Fliegereinheit gibt im Wissener Hof im Rahmen einer WHW-Veranstaltung ein Wunschkonzert unter dem Leitwort „Die Heimat wünscht — das Musikkorps spielt". Näheres über die Veranstaltung, auf die wir schon heute empfehlend hinweisen, bringen wir noch an dieser Stelle

Achtung Bauern und Landwirte

=) **Selbach.** Heute um 14,30 Uhr findet im Saale Rosenbauer für die Bauern und Landwirte im Bereiche der Ortsbauernschaften Selbach und Fensdorf eine wichtige Versammlung statt. Direktor Dr. Neuhaus von der Wissener Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle hält einen interessanten Vortrag mit Lichtbildern.

Amt Kirchen

Bauernversammlung

§ **Niederfischbach.** Im Saale Löscherbach in Harbach, fand eine Versammlung der Landwirte für die Gemeinden Niederfischbach, Hüttseifen, Harbach und Wingendorf statt. Auch viele Frauen hatten sich eingefunden. Ortsbauernführer und Bürgermeister Schmidt von Niederfischbach sprach zu Beginn der Versammlung über die Kriegserzeugungsschlacht 1942. Er führte u. a. aus: So wie der Soldat an der Front trotz schwierigster Verhältnisse und Gefahren das Höchste leistet für sein Volk, so muß auch die Heimat alle Kraft einsetzen für den Sieg. Die Landwirte haben die Aufgabe, die Ernährung für unser Volk zu sichern, diese Aufgabe ist von kriegsentscheidender Bedeutung. Trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten muß die landwirtschaftliche Erzeugung aufs höchste gesteigert werden. Direktor Neuhaus von der landwirtschaftlichen Schule in Wissen zeigte in einstündlichem Vortrag die Mittel und Wege wie durch Ausdehnung der Kartoffelanbaufläche, durch Pflege und Düngung der Wiesen und Weiden, durch Gewinnung von wirtschaftseigenem Futter im Zwischenfruchtbau dies Ziel erreicht werden könne. Durch einen Lichtbildvortrag wurde das Gehörte veranschaulicht. Zum Schluß sprach Ortsgruppenleiter Müller, Wehbach, über die Opferbereitschaft bei kriegsbedingten Maßnahmen. Mit dem Gruß an Führer und Wehrmacht wurde die Versammlung geschlossen.

Aus Nah und Fern

Zwischen Auto und Anhänger erdrückt

Unnau b. Marienberg. Ein schwerer Unfall ereignete sich hier in der Reparaturwerkstätte der Gebrüder A. u. A. Schmidt. Um Platz für ein anderes Fahrzeug zu bekommen, sollte ein schwerer Anhänger aus der Werkstätte entfernt werden. Beim Zurückschieben des Anhängers durch einen Lastkraftwagen, befindet sich der 39 Jahre alte Schlossermeister Adolf Schmidt eines Vierkantholzes, das er zwischen die Rückwände des Lastkraftwagens und des Anhängers hielt, wobei Schmidt sich zwischen den beiden Fahrzeugen befand. Aus irgendeinem Grund muß Schmidt nun das Kantholz aus den Händen geglitten sein, wobei er von den Rückwänden der beiden Fahrzeuge erdrückt wurde. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Zum Tode verurteilt

Neheim-Hüsten. Vor dem Dortmunder Sondergericht, das am Mittwoch und Donnerstag im Amtsgericht zu Neheim-Hüsten tagte, hatte sich unter der schweren Anklage des Mordes der aus Bruchhausen stammende 43jährige Josef Bunsen zu verantworten. Dieser Mordfall war wegen seiner eigenartigen Begleitumstände ungewöhnlich und erregte darum besonders starkes Interesse. Der Angeklagte hatte am 4. Dezember vorigen Jahres abends aus geringfügiger Ursache einen ihm bekannten Mann, der ihn am Tage vorher beschimpft haben sollte, in einen Wassergraben gestoßen, wo dieser ertrank. Der bisher unbescholtene Uebeltäter will dabei betrunken gewesen sein. Nach zweitägiger Verhandlung wurde Bunsen zum Tode verurteilt.

Falscher Kapitänleutnant mit Ritterkreuz und Eichenlaub

Bielefeld. Der Hauptmann von Köpenick hat einen sehr unrühmlichen Nachfolger in der Person des 18jährigen Stellbrück aus Herford gefunden, der sich den Namen des erfolgreichen U-Boot-Kommandanten Kapitänleutnant z. S. Suhren mit dem Zusatz „von" zulegte, in der Uniform eines Kapitänleutnants durch die Straßen Bielefelds spazierte und sich nicht scheute, außer den beiden Eisernen Kreuzen und Auszeichnungen aus dem spanischen Freiheitskampf noch das Ritterkreuz mit Eichenlaub anzulegen. Dem gemeinen Aufschneider wird dieser Uniform- und Ordensschwindel sicherlich nicht als Dummerjungenstreich ausgelegt werden, sodaß er in Kürze eine weitaus schmucklosere „Uniform" anlegen muß.

Lustspielabend des Landestheaters

Betzdorf. Ein Spiel um ein gepumptes Kind, das junge Eheleute „dringend benötigten", um dem Papa und Schwiegervater der für den 1. Stammhalter in Aussicht gestellten 3000 Mk. vorzeitig abzuknöpfen. Alfred Land inszenierte das Lustspiel von Hans Fitz für das Landestheater und gab ihm die gefällige und wirksame Gestaltung, die den an sich ziemlich paradoxen Stoff zu einem amüsanten Geschehen werden ließ und als Lustspiel unter dem Titel „Kinder, Kinder" recht viel Heiterkeit auslöst. Man darf bei diesem Spiel nicht so sehr auf die wirklichkeitsfremden und manchmal direkt unmöglich scheinenden Umstände schauen, die sich im Verhältnis der handelnden Personen zueinander entwickeln, sondern auf den erzieherischen Faktor und der ist sicher gut, wenn auch zu wenig herausgestellt. Der Autor läßt zwei junge Menschen, die sich in vermeindlicher wirtschaftlicher Not befinden, auf die absurde Idee verfallen, dem Schwiegervater die Ankunft eines Stammhalters vorzutäuschen, um so sich in den Besitz von 3000 Mk. zu setzen, mit deren Hilfe Schulden abgedeckt und eine neue Existenz gegründet werden soll. Daß der Schwiegervater aber selbst erscheint und den Betrag überbringt, daß er mit Gewalt darauf besteht, den Stammhalter zu sehen, damit war nicht gerechnet. Nun er aber da war, mußte es zur unvermeidlichen Katastrophe kommen. Im Lustspiel konnte sie zwar nicht anders ausklingen, als mit einer heiteren Versöhnungsszene aber im Unterton schwang doch für beide Teile eine Mahnung durch, die das Spiel als Lehre hinterließ: junge Menschen müssen lernen, selbständig zu werden und die Härten des Lebens zu meistern, sie dürfen nicht nach einem Preis greifen, für den sie das Pfand nicht einzulösen vermögen. Auf der anderen Seite kann die Zugeknöpftheit eines Schwiegervaters oder Vaters aber auch dazu führen, daß eine Notlage zu Unbesonnenheiten führt, die, — wie in diesem Falle — noch gut auslaufen.

Das Landestheater verstand es mit ausgezeichneten Kräften, dem Lustspiel die treffende Note zu geben. Alfred Land, der Spielleiter gab dem prächtigen Schwiegervater in männlicher Figur mit einem guten Anflug von Jugend. Temperamentvoll im Spiel waren die jungen Eheleute Drollmann, die von Lilo Strauß und Hannes Kaertner gespielt wurden. Mit betonter Würde und Zurückhaltung gefiel Liselotte Seegerer in ihrer Rolle als Freundin und „Rothelferin" der jungen Frau. Anni Obst als Dienstmädchen und Käthe Falk die Planetenzens waren für ihre Rollen ebenfalls sehr gut gewählt. Der gewichtige Schutzmann der als Auge des Gesetzes und privater Beschützer des dienstbaren Geistes viel witzige Situationen in dem Spiel schuf, wurde von unserem Landsmann Karlheinz Baulig gegeben. Die Besucher waren recht aufnahmefähig und folgten dem lustigen Geschehen mit herzlichen Beifallsbezeugungen.

— Aug. Schmidt. —

Neue Filme

„Manege"

Aus dem Inhalt:

Von der Welt des Artisten, von seinem täglichen Kampf um die Leistung, von den „großen Nummern", die allabendlich die Zuschauer zu begeisterten Beifallsstürmen hinreißen, aber auch von den menschlichen Hintergründen und Konflikten, die diese schillernd-bunte Welt bewegen, erzählt dieser spannende Tobis-Film. Ein Film, den das Leben schrieb! Das Schicksal der jungen und schönen Artistin Maria Morell, das dieser Film erzählt, begab sich schon zweimal in Wirklichkeit: 1912 in Paris und 1937 in Athen! Attila Hörbiger und Albert Matterstock als „Arlen Brothers", die weltberühmte Trapez-Nummer, in einem erregenden Zirkus-Film. Ihre Partnerin ist Anneliese Uhlig, das „Mädchen im Todesschlitten". (Zentral-Theater, Betzdorf.)

„Stern von Rio"

Von einem brasilianischen Riesendiamanten „Stern von Rio", seinen Schicksalen und von den dramatischen Erlebnissen seiner Besitzer berichtet dieser große Abenteuer-Film der Tobis. Ein Riesendiamant, wird der schönen brasilianischen Tänzerin Concha und seinem rechtmäßigen Besitzer zum Schicksal. Er stürzt beide Menschen in gefährliche Abenteuer, verstrickt sie in schmerzliche Irrtümer, ehe er sie im Glück ihrer Liebe zusammenführt. Ein abenteuerlicher Film von brasilianischen Diamantensuchern, internationalen Juwelenhändlern und einer rätselhaften, temperamentvollen Tänzerin, deren Leben auf geheimnisvolle Weise sich mit dem des Riesendiamanten verknüpft. Der Film ist inszeniert von Karl Anton, mit La Jana in der Rolle einer brasilianischen Tänzerin. Brasilianische Diamantenfelder, die Diamantenbörse in Amsterdam, internationale Varietees sind die interessanten Schauplätze der farbigen und bewegten Handlung. (Wissener Lichtspiele.)

Die Eltern helfen mit

Zur „Verpflichtung der Jugend" am 22. März 1942

Betzdorf. An allen Standorten des Mosellandes rüsten die Einheiten der nationalsozialistischen Jugendbewegung zum 22. März, dem Tag der Verpflichtung des Jahrganges 1928. Erstmalig verbinden sich zu diesem Termin mit der Feier der Uebernahme aus den Fähnlein des Jungvolks und den Gruppen des Jungmädelbundes in die Formationen der HJ und des BDM Schulentlassung und Berufseintritt, wofür die hier bisher üblichen Sonder-Veranstaltungen fortfallen; diese gehen auf in der Feierstunde der Hitler-Jugend, an der Hoheitsträger, Schulleiter und Betriebsführer wie vor allem auch die Eltern teilnehmen. Damit gewinnt der 22. März selbst gegenüber der „Aufnahme der Zehnjährigen" und der „Ueberweisung in die NSDAP" — den beiden anderen Hauptwendepunkten im Leben des jungen Deutschen — eine Vorrangstellung. Und in dieser Form, als bewußter Ausdruck einer Einheit der Erziehung durch Schule und politische Führung, wird die „Verpflichtung der Jugend" in Zukunft alljährlich im ganzen Reich begangen.

In diesen Tagen und Wochen werden die Pimpfe der ältesten Jungzüge und die Jungmädel der 4. Scharen im Dienst auf ihren großen Tag vorbereitet. Wenn sie dann am 22. März leuchtenden Auges die Verpflichtungsformel nachsprechen, darf dies kein bloßes Lippenbekenntnis, sondern muß heiliges Gelöbnis sein, für das einzutreten der letzte Junge und das letzte Mädel bereit sind. Allein auf diese innere Bereitschaft kommt es an. Denn ist auch trotz zahlreichen Schwierigkeiten alles getan, schon den äußeren Rahmen der einschneidenden Bedeutung des Tages würdig anzugleichen — am Vorabend festliche Aufführungen des Veranstaltungsringes, Rundfunkübertragung einer Ansprache des Reichsjugendführers zur eindrucksvollen Ausgestaltung Einsatz bester Chöre, Orchester und Sprecher — es bleibt eben doch der äußere Rahmen. In erster Linie aber gilt es die Schwurworte als lebendige Verpflichtung dauerhaft in die Herzen der jungen Mannschaft einzubrennen. Und hier wendet sich die Hitler-Jugend an die Elternschaft. Sie soll, parallel der Ausrichtung im Einheitsdienst, verständnisvoll ihren Teil dazu beitragen, den 22. März zu einem wahrhaft unvergeßlichen Erlebnis zu erheben. Beginnen doch an diesem Tag die Vierzehnjährigen einen neuen Lebensabschnitt. Die unbeschwerten Jahre der Kindheit sind vorbei, Schule und Pimpfenzeit abgeschlossen. Hart packt nun jeden der Ernst des Daseins. Statt Spiel steht hinter allem Tun ein unerbittliches Leben. Seine Ziele und Anforderungen sind hoch, sie verlangen eisernen Fleiß und letzte Hingabe. Als jüngste Kämpfer für Führer und Reich werden sie aufgenommen in die Millionengemeinschaft unseres schaffenden Volkes. Dies ihren Jungen und Mädeln klar zu machen, helfen auch die Eltern mit. So soll anschließend an den offiziellen Akt ein Zusammenkommen der Verwandten im Familienkreis dem großen Erleben auch eine persönliche Note geben. Da legt jede Mutter, und sei es zeitbedingt, ein noch so bescheidenes Geschenk für ihr Kind zurecht als Erinnerung an diesen Tag, der für alle Beteiligten ein wirklicher Festtag werden möge.



Diese Frau macht Wäsche haltbar?

Aber wodurch? Ist das ein neues Patent? Nein! Aber diese Frau weiß, daß Wäsche um so länger hält, je weniger sie gekocht, gerieben und gewaschen wird. Darum sucht sie heute im Kriege den Schmutz mehr durch Einweichen herauszubekommen als durch Waschen. Sie weicht nicht nur länger, sondern auch gründlicher ein als sonst

Wenn aber das Einweichen auch noch so gründlich ist, der Schmutz ist dann wohl gelockert, ein großer Teil davon aber hängt immer noch am Gewebe. Soll man nun diesen losen Schmutz in der Wäsche mit in den Waschkessel geben? Nein! Hier muß man etwas tun, was sehr viele Hausfrauen vergessen. Die Wäsche muß nach dem Einweichen gespült werden. So wird der noch locker am Gewebe sitzende Schmutz gründlich entfernt. Die Wäsche kommt sauberer in den Waschkessel als sonst, die Waschlauge hat weniger Arbeit und das Waschpulver wird besser ausgenutzt

Aber auch auf andere Weise können Sie die Wirkung des Waschpulvers erhöhen. Unser Leitungswasser enthält Kalk — mal mehr, mal weniger. Kalk vernichtet Seife! Bei hartem, kalkhaltigem Wasser werden in einem mittelgroßen Kessel bis zu dreiviertel Pfund Seife unwirksam. Wenn Sie also Ihr Waschpulver voll ausnutzen wollen, machen Sie das Wasser vorher weich. Man verrührt dazu am Abend vor dem Waschen einige Handvoll eines guten Enthärtungsmittels im Kessel und läßt das Wasser bis zum nächsten Morgen stehen. Es wird es über Nacht wundervoll weich

Aus aller Welt

Opfer eines tragischen Jagdunfalls

Speyer. Bei einem Jagdgang hatte ein Jagdpächter aus Ludwigshafen sein Gewehr nicht gesichert. Beim Herabnehmen der Waffe ging plötzlich die Schrotladung los und traf den Begleiter des Pächters, einen 62 Jahre alten Mann aus Ludwigshafen, tödlich. Das Amtsgericht verurteilte nun den Jagdpächter zu einer Geldstrafe von 800 Reichsmark.

Judenfamilie mit Eiern beliefert

Oppenheim. Während einer Eisenbahnfahrt ging die Jüdin Sara Kaufmann aus Mainz den aus Nierstein stammenden Ludwig Müller an, ihr von seinen Hühnern einige Eier abzugeben. Müller brachte darauf nach einigen Tagen Eier zu der jüdischen Familie Kaufmann und ließ sich 12 Reichspfennig für das Ei aushändigen. Das Amtsgericht bestrafte Müller mit sechs Monaten, den Vater der Jüdin mit vier Monaten und die Sara Kaufmann mit fünf Monaten Gefängnis und je 50 Mark Geldstrafe. Die Angeklagten wurden sofort verhaftet. In der Urteilsbegründung wird bezüglich des Angeklagten Müller u. a. gesagt, daß er durch seine Handlungsweise unter Wegwerfung jeder nationalen Würde ein Verbot übertreten hat, das zum Schutze und Nutzen des gesamten Volkes im schwersten Kampf erlassen worden ist.

Das elterliche Gehöft angesteckt
Aus Zorn über einen Auftrag des Vaters

Konstanz. Der Josef Rösch aus Gütenbach bei Furtwangen hatte am 16. November v. J. im Zorn über einen Auftrag seines Vaters das elterliche Anwesen in Brand gesteckt, indem er in das Dürrfutter auf der Tenne ein brennendes Streichholz warf und sich dann entfernte. Das Anwesen brannte völlig nieder. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 6 Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Der medizinische Sachverständige billigte dem Angeklagten den § 51 Abs. 2 zu; sonst wäre die Strafe noch härter ausgefallen.

Welcher Arbeiter
oder rüstiger Invalide kann gelegentliche und evtl. ständige leichte Arbeit in Betzdorf übernehmen. Angebote unter Nr. 540 an Siegblätter Betzdorf.

Tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, in kinderreichen Haushalt gesucht. Zu erfragen Siegblätter Wissen.

Trineral-Ovaltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!
Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH., München J 27/ 514

Schonung und Schutz
beim Waschen und Scheuern durch die
6 Standard-Helfer
TROLL zum Scheuern — WIT zum Reinigen
STANDARD-BLEICHSODA zum Einweichen
SPÜLWEISS zum Bleichen
und im Frieden auch
STANDARD-STAUT für die große Wäsche
SCHALLJO für Wolle und Seide
Mit Bildergutschein und Wertmarke
G 16a

Zentral-Theater, Betzdorf
Dienstag bis Donnerstag
„Manege"
mit Albert Matterstock, Attila Hörbiger, Anneliese Uhlig, Lucie Höflich, Otto Wernicke und Fita Benkhoff.
Von der Welt des Artisten, von einem täglichen Kampf um die Leistung, von den „großen Nummern", die allabendlich die Zuschauer zu begeisterten Beifallsstürmen hinreißen, aber auch von den menschlichen Hintergründen und Konflikten, die diese schillernd-bunte Welt bewegen, erzählt dieser spannende Tobis-Film
Beiprogramm: Glück muß man haben - Die neue Wochenschau.
Jugendliche haben keinen Zutritt

Statt Karten.
Ihre Vermählung geben bekannt:
Karl Schanz
Feldwebel
Else Schanz
geb. Beinhauer
Siegen/Westf. Betzdorf/Sieg
Heidenbergkaserne Siegstr. 17
18. März 1942

Jugendlicher
Hilfsarbeiter
gesucht.
Otto Bauseler, Schlosserei, Betzdorf-Sieg, Karlstr. 24, Fernruf 85.

Aktenmappe
in Betzdorf verloren. Abzugeben bei Siegblätter Betzdorf.



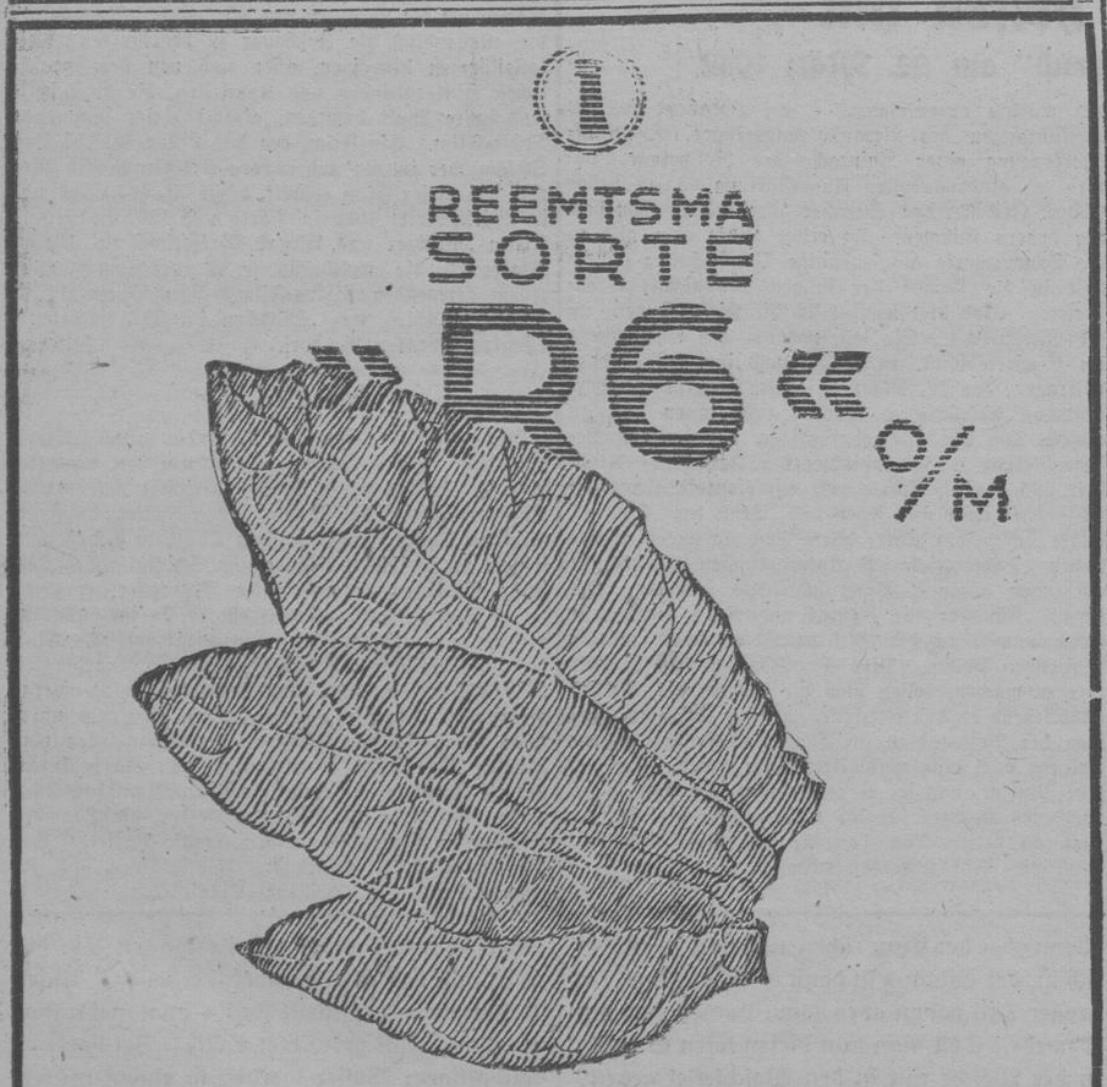
Vollkornbrot
ist besser und gesunder

Wissener Lichtspiele
Dienstag bis Donnerstag
„STERN VON RIO"
mit La Jana, Werner Scharf, Gustav Diessl, Paul Otto, Fritz Kampers, Hubert von Meyerink, Max Gülstorff und Harald Paulsen.
Ein Riesendiamant, der „Stern von Rio" wird der schönen brasilianischen Tänzerin Goncha und seinem rechtmäßigen Besitzer zum Schicksal. Er stürzt beide Menschen in gefährliche Abenteuer, verstrickt sie in schmerzhafte Irrtümer, ehe er sie im Glück ihrer Liebe zusammenführt.
Beiprogramm: Forschungs-Station - Jungfrauloch - Die neue Wochenschau
Jugendliche haben keinen Zutritt.

Germania-Lichtspiele
Betzdorf
Bis Donnerstag verlängern wir den Großfilm der Terra
„Der Strom"
nach dem Drama von Max Halbe
mit Hans Söhnker, Lotte Koch, Malte Jäger, Friedrich Kayßler, Paul Henckels
Ein Landbriefträger — Ufa-Wochenschau
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.

Du bist Mitglied der NSV., um dem Leben des Volkes zu dienen.



unbedingt rezepttreu



Überflüssige Mehrarbeit!
Es kommt heute auf jede Arbeitskraft an! 1000 Arbeitskräfte werden der Deutschen Reichspost jährlich entzogen durch überflüssige Mehrarbeit bei der Bearbeitung von Sendungen mit mangelhafter Anschrift, bei der Bearbeitung unzustellbarer Briefsendungen ohne Absenderangaben, die deshalb erst amtlich geöffnet werden müssen. 5 Millionen Sendungen müssen jährlich vernichtet werden, weil auch in den Sendungen nähere Absenderangaben fehlen • Helft solche Verluste vermeiden, sorge jeder für einwandfreie Angabe von Absender und Empfänger • Zustellpostamt (in Großstädten nach Postbezirk und Nummer, z. B. W 8, SW 11 usw.) und Wohnung oder Geschäftsraum, Gebäudeteil (Vorderhaus, Seitenflügel und Stockwerk, Untermieter)
Unterstützt die Deutsche Reichspost durch einwandfreie Anschriften! Jeder Mieter und Untermieter bringe ein Türschild an!
DEUTSCHE REICHSPOST